

SEHIR-EDDIN'S

GESCHICHTE VON TABARISTAN, RUJAN

UND

MASANDERAN.

PERSISCHER TEXT,

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. Bernhard Dorn,

Akademiker u. Bibliothekar an d. öffentl. Kaiserlichen Bibliothek.

St. Petersburg.

Druckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

1850.

Zu haben bei Eggors und Comp., Commissionären der Akademie; in Leipzig
bei Leopold Voss.

(Preis: 4 Rbl. 50 Kop. Silber. = 5 Thlr.)



Tehran 1984

مجموعه پژوهش‌های تاریخ

- ۱- تاریخ سیاسی و اقتصادی هخامنشیان
م. ا. داندامایف / میرکمال نبی‌پور
۸۰ ریال
- ۲- مصیبت و با و بلای حکومت
عما ناطق
۱۵۰ ریال
- ۳- تاریخ شکنجه (تاریخ کشتار و آزار در ایران)
مهیار خلیلی
۲۵۰ ریال
- ۴- سفرنامه شمال (گزارش اولین کنسول انگلیس در رشت)
چارلز فرانسیس مکزی / منصوره اتحادیه (نظام مافی)
۱۴۰ ریال
- ۵- تاریخنگاری در ایران
آ. ک. س. لمبتون - ن. کدی - ... / یعقوب آژند
۲۱۰ ریال
- ۶- درآمدهای برتاریخ فراماسونری در ایران
حامد الگار / یعقوب آژند
۷۵ ریال
- ۷- پیدایش و تحول احزاب سیاسی مشروطیت
منصوره اتحادیه (نظام مافی)
۲۸۵ ریال
- ۸- تاریخنگاری در اسلام
ه. آر. کیب - م. حلمی م. احمد - ... / یعقوب آژند
۵۶۰ ریال
- ۹- تاریخ اقتصادی ایران ۱۲۲۲ - ۱۲۱۵ ه. ق.
چارلز عیسوی / یعقوب آژند
۱۴۰۰/۱۱۰۰ ریال
- ۱۰- پیدایش دولت صفوی
میشل مزادی / یعقوب آژند
۵۵۰ ریال

VORWORT.

Ich habe in der Vorrede zur Geschichte Tabaristan's nach Chondemir ¹⁾ die Gründe angegeben, aus welchen, wie ich glaube, die Bearbeitung der Geschichte und Geographie der südlichen Küstenländer des caspischen Meeres nicht nur unter den muhammedanischen Geschichtschreibern, sondern auch unter den europäischen Gelehrten und namentlich Orientalisten weniger Anklang gefunden hat als die Geschichte anderer muhammedanischen Länder: Ich habe auch hinzugefügt, was mich gerade bewogen hat, diesem Theil der Geschichte meine besondere Sorgfalt zuzuwenden. Ich hob da besonders die Anziehungskraft hervor, welche solche *recondita* auf mich ausüben; ich hätte aber auch noch den Umstand meiner in dieser Hinsicht besonders günstigen Lage hinzufügen können. Zwei Hauptquellen der in Rede stehenden Geschichte befanden sich in meiner Hand, und daneben hatte ich über noch so viele und so verschiedene andere Hilfsmittel zu gebieten, dass ich in der That es für Unrecht gehalten hätte, jetzt, wo durch die Entzifferung der Hephbed-

1) Die Geschichte Tabaristan's und der Serbedare nach Chondemir. St. Petersb. 1880. (aus den Mémoires de l'Académie des Sciences, VI. Sér. Sciences politiques etc. T. VIII). Wo ich auf Chondemir verweise, ist dieses Werk gemeint.

Münzen und bei der umfassenden Richtung der muhamedanischen Studien überhaupt auch die Geschichte Tabaristan's, Masanderan's, Gilan's und der angränzenden Länder und Gegenden immer mehr in den Vordergrund treten wird, mit der Bearbeitung derselben noch länger zu säumen. Das Leben ist kurz und unsicher; die Zeitumstände, die Lage der Menschen ändert sich, und mit sich auch oft die gefassten Vorsätze: eine mehrjährige Arbeit, deren Ausführung eben durch Zeit und Umstände begünstigt ist, sollte nie aufgeschoben werden. Es ist wahrscheinlich die Veränderung der Stellung und Lage, welche die schon vor zwanzig Jahren von einem namhaften Gelehrten in Aussicht gestellte Herausgabe von *Schir-eddin's* Geschichte von Tabaristan bis jetzt verhindert hat.

Die Neuheit der Geschichte Tabaristan's—ich nehme der Kürze wegen diese Bezeichnung im weitesten Sinne des Wortes—meine Beschäftigung mit den Sasaniden- und Ilpehbed-Münzen hatten mich wiederholt veranlasst, *Schir-eddin's* Werk zu benutzen, und einer Herausgabe desselben mit Ungeduld entgegenzusehen, nachdem ich in ihm eine wahre Schatzkammer für die in Rede stehende Geschichte entdeckt hatte. Und wenn ich früher in meinen *Caucasus* den westlichen Theil der Klüftelländer des caspischen Meeres durchwandert hatte, so war es mir jetzt vergönnt, meine Forschungen in denselben fortzusetzen, und bis nach Behistan herauf vorzuschreiten. Freilich waren diese Forschungen nichts weniger als leichte. Wenngleich zur glücklichen Ausführung derselben durch das undurchdringliche Dunkel der Geschichte Tabaristan's mit trefflichen Hilfsmitteln versehen, kehrte ich doch mehr als einmal um, um neue Kräfte zu sammeln; ein neuer Ansatz gab neue Schwierigkeiten: sie glichen vom alten türkischen Div-i-sefid hervorgezauberten Wäldern und Felsen und Steppen und Wildernisse; selbst die fremdartigen Namen der entdeckten Oertlichkeiten die noch dazu nach verschiedenen Angaben nicht gleichmässig lauteten, die unverständliche Sprache der Tabaristaner und Masanderaner selbst, die bisweilen in den Weg trat, und die fast sichere Aussicht,

dass nach vollbrachter Arbeit durch diese selbst ermöglichter und erleichteter Tadel kaum fehlen werde, boten Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten welche blos durch das: *et hoc olim meminisse iuvabit* überwunden wurden. Und solches findet schon in diesem Augenblicke zum Theil seine Anwendung, indem ich hiermit den persischen Text des Selir-eddin den Freunden der asiatischen Geschichte übergebe.

Der älteste Versuch einer einheimischen Geschichte von Tabaristan war, wie es scheint, das *Bawendnameh* (باوند نامه), dessen Zusammenstellung in die Jahre 466—500 = 1073-1106 fällt. Ueber die besondere Geschichte des *Gaubareh* hatte *Abul Hasan ben Muhammed el-Jesady* geschrieben. *Muhammed ben el-Hasan ben Isfendiar* erzählt uns in seiner gleich zu erwähnenden Geschichte von Tabaristan S. 3. Folgendes: روزی در دار الکتب مدرسه شهنشاه غازی رستم بن شهریار در میان کتب جزوی چند یافتیم در ذکر گاوباره نبشته باخاطرم افتاد که ملک سعید حسام الدوله اردشیر جعل الجنة ماواه بکرات اوقات از من پرسیده بود که میگویند وقتی بطبرستان گلوبان لقب پادشاهی بود در کتب تازی و پارسی هیچ جای بر تو گذشت که از کدام رهط و قبیله بود و من از آنکه دلی داشتم بولای او معمر¹⁾ (وجانی) بآلای او معمر گفتم جز از لفظ گوهریار شهریار درین دیار وسایر بلاد که من طوف کردم²⁾ این لقب نشنیدم و تاریخ طبرستان جز باوندنامه که بعهد ملک حسام الدوله شهریار قارن از نکاذیب اهل قری و افواه عوام الناس نظم جمع کرده اند²⁾ دیگری نیافتند و ازین اندیشه این اجزا

1) So steht am Rande; im Text: وحال

2) In der Handschrift ist hier و hinzugefügt.

برگرفتیم و بهیالعه آن مشغول شده عقد سحر و قلاید در امام ابو الحسن
بن محمد یزدادی بود بلغة تازی نسقی تالیف کرده الخ

«Eines Tages fand ich in der Büchersammlung der Schule des Schehinschah Ghasi Rustem ben Schehrjar unter den Büchern einige Bruchstücke aus der Geschichte des Gaubareh. Da fiel mir bei, dass der glückliche Fürst, Husam-eddaula Ardeschir (Gott möge den Himmelsgarten zu seinem Wohnsitze machen!) zu verschiedenen Zeiten die Frage an mich gerichtet hatte: man sagt es sei einst in Tabaristan ein Herrscher mit dem Beinamen *Geluban* gewesen; ist es' dir irgendwo in arabischen oder persischen Büchern vorgekommen, aus welchem Volke oder Stamme er her war? Ich, der ein Herz besass durch seinen wohlwollenden Schutz belebt, und ein Gemüth durch seine Gnadenbezeugungen reichlich genährt, sprach: ausser in der perlenhaltigen Rede des Herrn habe ich in diesen Gegenden und in den übrigen Ländern, welche ich durchreist habe, diesen Beinamen nicht gehört, und eine Geschichte von Tabaristan ausser dem *Bawendnamch*, welches man zur Zeit des Melik Husam-eddaula Schehrjar ben Karen nach den mährchenhaften Angaben der Dorfbewohner und den mündlichen Aussagen des gemeinen Volkes zusammengestellt hat, hat man nichts gefunden. Zufolge dieser Erinnerung nahm ich diese Bruchstücke auf, und indem ich mich der Durchlesung derselben hingab, so waren es die Zauberkette und die Perlenhalsbänder des Imam Abul Hasan ben Muhammed Jesdady in arabischer Sprache wohlgeordnet verfasst» u. s. w.

Husam-eddaula Ardeschir ¹⁾ regierte von 567 - 602 = 1171 - 1205. Wir können daher aus den angeführten Worten nicht

1) Es war diess der siebente Fürst des zweiten Zweiges der Bawend-Könige; er ist nicht zu verwechseln mit dem Gründer des dritten Zweiges der Bawendlije, Husam-eddaula Ardeschir, der von 655 - 677 = 1237 - 1249 regierte. S. *Chandevir* SS. 104. 103. 103. 103.

nur die Zeit in welcher Muhammed ben el-Hasan gelebt, entnehmen, sondern auch mit Bestimmtheit sagen, bis zu welcher Zeit eine zusammenhängende Geschichte von Tabaristan noch nicht geschrieben war. Die erste der Art war also wohl die Geschichte von Tabaristan (تاریخ طبرستان) von dem eben erwähnten Muhammed ben el-Hasan ben Isfendiar selbst, welche schon von W. Ouseley angeführt und benutzt worden ist ¹⁾. Es finden sich, so viel mir bekannt ist, von diesem Werke in England drei, in Russland, eine Handschrift. Ein Exemplar gehörte dem eben genannten englischen Gelehrten ²⁾. Ein zweites Exemplar befand sich in der ehemaligen Rich'schen Sammlung, ein drittes gehört der Bibliothek des East-India House zu, das vierte, jetzt mir zur Benutzung vorliegend, ist Eigenthum der kasanischen Universität, für welche es durch ihren früheren Zögling den verstorbenen Professor der St. petersburger Universität Dittel auf seiner Reise durch Persien erworben worden war. Die Handschrift bestehend aus 153 Blättern in 4^o ist zwar im Ganzen leserlich geschrieben, aber doch nicht richtig genug, um die Herausgabe derselben ohne vorhergegangene Vergleichung mit anderen Handschriften rathsam zu machen. Es ist mir von England hier eine Abschrift aus einer der dortigen Handschriften in Aussicht gestellt worden, und wenn diese Hoffnung in Erfüllung geht, werde ich nicht säumen, auch dieses Werk ans Licht zu stellen, durch welches Schir-eddin trotz fast durchgängiger wörtlicher Uebereinstimmung, in mehreren Beziehungen ergänzt wird, sofern es auch auf die Gelehrten Tabaristan's besondere Rücksicht nimmt u. s. w. Der Verfasser heisst aber sicher Muhammed ben el-Hasan ben Isfendiar, und hat eben so sicher vor Schir-eddin gelebt, aus dem er daher nicht entlehnt haben kann, wie Ouseley zu glauben geneigt war ³⁾. Wenn er aber nach seiner eigenen

1) Sir W. Ouseley, Travels in various countries of the East. London 1821. Vol. II. 214. III. 304. 306. 354 etc.

2) W. Ouseley, Catalogue of several hundred manuscript works in various Oriental languages etc. London, 1821. S. 450. № 235.

3) Travels III. 8, 354.

Angabe sein Werk im Anfange des siebenten Jahrhunderts der Flucht etwa um 613 = 1216 ¹⁾, geschrieben hat, so bleibt es mir unbegreiflich, wie es kommt, dass in unserer Handschrift die Geschichte Tabaristan's bis in die Hälfte des achten Jahrhunderts der Fl. bis zum Tode des *Fachr-eddaula Hasun* † 750 = 1449 herabgeführt ist, selbst zugegeben, dass die unmittelbar an das Ende der geschichtlichen Erzählung angeknüpften chronologischen Angaben, (ذکر تواریخ بعضی از واقعات واحوال طبرستان علی سبیل الاجال) die sogar noch das Jahr 842 = 1438 umfassen, von einem späteren Verfasser hinzugefügt sind. Die Einsicht der in England befindlichen Handschriften würde diesen Zweifel wohl zu lösen im Stande sein.

Sehr erwünschte Nachrichten aber müssen auch folgende mir nicht zugängliche Werke darbieten:

Die *Geschichte der Eroberung des Gebirgslandes von Tabaristan* durch die Araber (کتاب فتوح جبال طبرستان) von *Abul Hasan Aly ben Muhammed el-Medainy* † 225 = 840 ²⁾.

Die *Geschichte der Stadt Asterabad* (تاریخ استراباد) von *Abu Saïd Abdurrahman ben Muhammed el-Idrîsy* † 405 = 1014 ³⁾ und von *Ibn el-Kâsim Hamsa ben Jusuf el-Schumy el-Dschurdshany* † 427 = 1036 ⁴⁾ und des letzteren *Geschichte von Dschurdshany* (تاریخ جرجان) ⁵⁾.

Die *Geschichte von Masanderan* von *Ibn Abu Musallem* (ابن ابی مسلم) ⁶⁾, so wie

1) Dieses Jahr wird auch in (*Frachn's*) *Indications bibliographiques etc.* St. Petersb. 1845. S. 51. N^o 136 als das Jahr der Verfassung angegeben.

2) *Indications bibliographiques.* S. 8. N^o 27.

3) *Ebend.* S. 26. N^o 88. *D'Herbelot*, *Bibliothèque orientale.* Maestricht 1776 fol. S. 876. *Hadschi Chalfa* ed. *Flügel*, T. II. 107.

4) *Indic. bibl.* S. 27. N^o 91. *D'Herbelot* a. a. O.: *Hamsah Al-Schimi*, *Hadschi Chalfa*. II. 107.

5) *Indic. bibl.* S. 27. N^o 92. *D'Herbelot*, S. 859. *Hadschi Chalfa* II. 123.

6) *Indic. bibl.* S. 74. N^o 5. *D'Herbelot* S. 844. *Hadschi Chalfa* II. 143.

Die Geschichte von Dschurdschan von Aly ben Ahmed el-Dschurdschany el-Idrisy ¹⁾.

Das Buch des Anfanges und des Endes (كتاب المبدأ والمآل) von Jakut † 626 = 1229. Derselbe giebt in seinem geographischen Wörterbuche (معجم البلدان) unter den Wörtern طبرستان und کلار ausdrücklich an, dass er die Geschichte der früheren Seyide von Tabaristan, der Saidije (زيدية) und namentlich des Hasan ben Said el-Alewy so wie des Bruders desselben, des Muhammed ben Said in dem genannten Werke erzählt habe.

Die Geschichte von Gilan die sich in Paris befindet. ²⁾

Die Perle der Krone für den Glanzschein des seidenen Gewandes (des Dibadsch?) (دره التاج لغرة دياج). Wir lesen im *Mulla el-Sadain* unter dem Jahre 873 = 1468: Die Zustände der Sultane von Gilan bis auf die Zeit des Sultan Muhammed Chudabende werden in den meisten Geschichtswerken erwähnt, und vornehmlich sind die Herrscher deren Geschichte in dem Schahnamch geschrieben ist, die Altvorderen der Sultane von Gilan gewesen. Die Erörterung des Geschlechtes und der Stammesgrösse derselben hat der Ausbund unter den Weisen und der Gelehrteste unter den Gelehrten, *Maulana Kutb-eddin Schirasy* in der Perle der Krone für den Glanzschein des seidenen Gewandes (des Dibadsch?) mitgetheilt, und die Reinheit jenes hohen Hauses, das von Vater zu Vater nur Fürsten und Propheten lieferte, auseinandergesetzt. واحوال سلاطين گیلان تا زمان سلطان محمد خدا بنده در اکثر تواریخ مذکورست و بیشتر پادشاهان که اخبار ایشان در شاهنامه مسطورست آباء سلاطين گیلان بوده اند و شرح نسب و بزرگی حسب ایشان خلاصه الحکما و علامه العلماء مولانا قطب الدین شیرازی (در add.)

1) Indic. bibl. S. 74. M^o 6. D'Herbetot S. 339. *Hatschi Chalfa* n. a. O.

2) S. Histoire des Mongols de la Perse par Raschid-eldin, ed. Quatremere. Paris 1836. S. 276. Notices et Extr. T. XIII. 1. S. 209.

درۃ التاج لغزۃ دبیاج بیان فرموده وطہارت آن عالی خاندان کہ پدر
بر پدر ملک وانبیاء بودہ اند تعریف نموده

Der Titel des genannten Werkes ist hier in dieser und einer andern Handschrift des *Matta el-Sudain* لغز و بیاج, in einer dritten *مغری و ماع* geschrieben. In *Hadschi Chatfa* ed. Flügel, T. III. S. 201 finden wir ein Werk *درۃ التاج لغزۃ الدیباج* von *Kutb-eddin Mahmud ben Masud el-Schirasy* † 710 = 1310, welches aber nicht geschichtlichen Inhaltes ist, und doch wird man versucht beide Werke für ein und dasselbe zu halten. In *دبیاج* scheint ein Wortspiel zu liegen, sofern *Dibadsch* einer der Altvorderen der gilanischen Könige ist, dessen Namen mehrere seiner Nachkommen trugen. Wir finden den Namen öfters z. B. in *Muhammed ben el-Hasan ben Isfendiar*, im chronologischen Anhang s. a. 812 = 1409 *جلوس دبیاج* از وفات امیرہ دبیاج در قومن *در قومن*; in *Schir-eddin* S. 152 (öfters); in *Haschid-eddin* ¹⁾ *Scherif-eddin Bedlisy* s. aa. 978 = 1570 und 979 = 1571, *Dschennaby*, *Iskender Munschi*, *Abdul Fattah* u. s. w. Auch *Osby* kennt diesen Namen, s. akadem. Handschrift S. 91 vers. *Maniry* ²⁾ S. 223 vers. *ابو البرکت علی بن الحسین بن علی بن جعفر بن محمد* وهو الملقب بمجود (بجور M.) بن الحسین بن علی وهو الملقب بالدیباج المدفون بمرجان الحج. Auch die Schreibweise *دویاج* kommt vor z. B. in *Abdul Fattah*.

Die grosse allgemeine Geschichte von *Ibn Kethir* † 774 = 1372 ³⁾ und die Weltgeschichte des *Alimed Mewlewî Muneddschimbashi*

1) S. D'Ohsson, Histoire des Mongols. La Haye et Amsterdam 1838. T. IV. 410. Hammer-Purgstall, Geschichte der Uebeane II. 208.

2) Ueber *Maniry* sich unten bei der Aufzählung der benutzten Quellen.

3) Wuff, Wiener Jahrbuch der Literatur, Band 106. 1844. Anzeigbl. S. 5.

† 1113 = 1701 ¹⁾; ferner *Schekrisadeh's Augenergötzung* (قرة الابصار ²⁾), der *Sammler der Dynastien* (جامع الدول ³⁾), das *Verzeichniss der Dynastien* (فهرس دول ⁴⁾) u. s. w.

Zwei andere Geschichtschreiber Tabaristan's waren *Maulana Aulia Ullah Amoly* ⁵⁾ und *Aly ben Dschemal-eddin ben Aly ben Mahmud el-Nedschiby Rujany* ⁶⁾. Ersterer schrieb sein Werk unter dem Gebieter von Rujan, dem es auch gewidmet war, *Fachr-eddaula Schah Ghasi* der von 761 - 780 = 1359-1378 regierte. Letzterer hatte seine Geschichte für *Kargia Mirsa Aly* den Sohn des Herrschers von Gilan Muhammed Sultan vor dem Jahre 1476 geschrieben, da er von Schir-eddin in J. 881 = 1476 in Gott ruhend (مرحوم) genannt wird. Auch diese beiden Werke scheinen noch nicht nach Europa gekommen zu sein.

Die wichtigste und umfassendste Geschichte von Tabaristan und Masanderan ist, so weit mir bekannt, die von *Seyid Schir-eddin el-Meraschy*, dem Sohne des Seyid Nafir-eddin, des Sohnes des Seyid Kemal-eddin Sohnes des Seyid Kawam-eddin ⁷⁾ verfasste, welche von den ältesten Zeiten bis zu dem Jahre 881 = 1476 herab geht. Ob derselben seiner Absicht zufolge S. 526, falls ihm seine Lebenszeit es erlauben sollte, noch eine Fortsetzung zu Theil geworden, weiss ich nicht. Schir-eddin hat, wie er in der Vorrede angiebt, namentlich Aulia Ullah Amoly und Aly Rujany benutzt, und aus deren Werken das seinige zusammengesetzt, von sich aber die Abschnitte über die Regierung des Melik *Kajumers* und seiner Söhne und das Auftreten des Seyid *Kawam-eddin*, die in den Schriften seiner beiden Vorgänger fehlten, hinzugefügt, zu welchem Zwecke er solche von seinen Leuten die etwas wissen konn-

1) *Hammer*, Geschichte des Osmanischen Reiches. Bd. IX. S. 267-270. Kraft u. D.

2) *Chondemir* S. 150.

3) *Ebd.* S. 155.

4) *Ebd.* S. 157.

5) *Indicat. bibl.* S. 36 A^o 181.

6) Bei *D'Herbelot*, S. 842: *Khoghieh Ali el-Ruoniath*. Vergl. *Indicat. bibl.* S. 84 A^o 204.

7) Ich schreibe *Kawam* und nicht *Kham-eddin* nach der ausdrücklichen Angabe des Schaiques *Muhammad Tantarq*.

ten, zu Rathe zog und die Angaben seines Vaters, seiner Oheime und Oheimssöhne benutzte S. 563. Er war überhaupt mit seinen Vorgängern in der Geschichtschreibung nicht ganz zufrieden; der eine war ihm zu gedrängt, der andere zu weitschweifig. Das Werk des Rujaner's war seines Styles wegen nicht geeignet, von dem Fürsten, für den es verfasst war, mit Vergnügen und leichtem Verständnisse gelesen zu werden, weshalb Schir-eddin die nöthigen Aenderungen anbrachte, während er an der Schreibweise des Amoler's nichts zu ändern fand S. 5. Der hier erwähnte Fürst Kargia Mirsa Aly aber war nach der Angabe des *Ahsan el-Tewarich* seit dem Jahre 881 = 1476 Herrscher von Gilan d. h. als der Nachfolger seines Vaters Kargia Muhammed, von dem auf der östlichen Seite ¹⁾ des Sefidrud gelegenen Landstriche bestehend aus sieben Städten und Flecken nebst zugehörigen Landschaften mit der Hauptstadt Lahidschan, trat seine Herrschaft im Jahre 909 = 1503 an seinen Bruder Sultan *Husain* ab, und wurde im J. 911 = 1505 getödtet.

هم درین سال کلرگیا سلطان حسین از (1503) s. a. 909
برادرش کلرگیا میرزا علی که پادشاه گیلان بود یاغی شده کلرگیا
فریدون را که رکن السلطنه بود در موضع شرانداز از حدود دیلمان بقتل
آورد و کلرگیا میرزا علی سلطنت را بسلاطین حسین گذاشته خود بعبادت
مشغول گردید

فوت کلرگیا میرزا علی بغایت متنی و عابد (1505) s. a. 911
بود اکثر اوقات بتلاوت کلام ملک علام و طاعت و عبادت میگذشت و درین
سال مردم لاهیجان انفاق کرده در موضع انکو ویرا بقتل آوردند مدت
حیاتش شصت و چهار سال ایام سلطنتش بیست و هشت سال مملکتش
گیلان بیه پیش و هم درین روز برادرش که سلاطین حسین بود او نیز در
انکو مقتول شد

1) Die westliche Seite (بیه پس) gehörte damals dem Sultan *Ala-eddin Dihudsch*, der eben auch sieben Städte und Flecken nebst den dazu gehörigen Dörfern inne hatte. Seine Hauptstadt war Firuz.

«Jahr 909 (=1503). In diesem Jahre empörte sich Kargia Sultan Husain gegen seinen Bruder Kargia Mirsa Aly, welcher Herrscher von Gilan war, und tödtete den Kargia Feridun, welcher die Stütze des Reiches war, in dem Orte Schirendas in dem Gebiete von Daileman. Kargia Mirsa Aly überliess nun die Herrschaft an Sultan Husain, und widmete sich der Gottesverehrung.

J. 911 (=1505). Tod des *Kargia Mirsa Aly*. Er war überaus gottesfürchtig und fromm, und vollbrachte seine meiste Zeit mit dem Lesen des Wortes des allwissenden Herrschers, und in Andacht und Gottesverehrung. In diesem Jahre verbanden sich die Bewohner von Lahidschan, und tödteten ihn in dem Orte Anku (wohl=Ranku رانکو). Seine Lebensdauer betrug vier und sechzig Jahre; seine Regierung acht und zwanzig Jahre; sein Reich war Gilan Biah-pisch ¹⁾. An denselben Tage wurde auch sein Bruder Sultan Husain, ebenfalls in Anku getödtet».

Ueber Schir-eddin habe ich keine anderweitigen Nachrichten als die welche sich in dem vorliegenden Werke selbst vorfinden. Denn wo er sonst von anderen morgenländischen Schriftstellern

1) Gilan war durch den Sefidrud in zwei Theile getheilt; der Theil auf der linken Seite des Flusses hiess *بیه پس*, und hatte *Fumen* zur Hauptstadt; der Theil auf der rechten Seite mit der Hauptstadt *Lahidschan* hiess *بیه پیش*. Vergl. vorläufig Notie. et Extr. XIII. 1. p. 292, Abb. von *Quatremère-Chodzko*, Specimens of the popular poetry of Persia, London 1842. S. 465. In *Matta et. Sudain* s. n. 673 = 1469 lesen wir: In diesen Tagen, so das Jahr 878 (=1470) ist, befinden sich alle Gebietstheile von Gilan im Besitze von zwei Herrschern, welche zwei Hauptsitze haben. Beide Thronne werden der bestehenden vollkommenen Einigkeit wegen als Einer gerechnet. Der Sefidrud bildet die Scheidegränze zwischen jenen beiden Staaten, und in Folge der segensreichen Wirkung der herrlichen Eintracht, die zwischen diesen beiden vortrefflichen Machthabern besteht, erfreuen sich jene beiden Reiche ungeachtet des Dazwischenliegens von Flüssen und einer bedeutenden Verschiedenheit von Städten und Ländern, einer gesamtlichen Einheit und wirklichen Vereinbarung, und jeder ist zufolge der vollkommenen Eintracht so gestellt, dass in dem Staate des andern seinen Befehlen unbedingt gehorcht wird. Der

erwähnt wird, da geschieht diess immer nur in seiner Eigenschaft als Geschichtschreiber von Tabaristan mit blosser Nennung seines Namens z. B. in *Chondemir*, *Amin Ahmed Rasy's* «Sieben Klimateu» *Ghaffary's* «Nigaristan», und AA. Er befand sich zuletzt am Hofe des Sultans von Gilan, *Muhammed*, für dessen Sohn *Kargia Mirsa Aly* er eben die beiden erwähnten Geschichten von Tabaristan ergänzend unarbeitete.

östliche Theil des Sefidrud bildet den Staat Sr. Hoheit, der Stätte der Herrschaft, des von Seyiden abstammenden, des Poles der Herrschaft und des Glaubens *Kargia Sultan Muhammed*, dessen ungetrübte Abstammung sich an den Herrn der Araber und Perser (über ihn sei Friede!) anschliesst.

Wenn du, o Herz! bis zu der Auferstehung Lobgesänge gesagt,
So hast du Alles gesagt, wenn du *Mustafa* (der Gepriesene) gesagt hast!

Sein Thronszitz ist die Stadt *Lahidschan*. Er hat sieben Städte und Flecken nebst den dazu gehörigen Bezirken inne. Die westliche Seite des Sefidrud bildet den Staat Sr. Hoheit, der Zullucht der Herrschaft, des *Sultan Ala-eddin Dibadsch*, dessen Stammtafel von seinen Ahnen her in dem Buche «die Perle der Krone zur Glanzpracht des Dibadsch (zur Pracht des seidnen Gewandes)» erläutert ist. Sein Thronszitz ist die Stadt *Fanen*, und auch er besitzt sieben Städte und Flecken nebst den dazu gehörigen Landschaften.

و درین ایام که سنهٔ خمس و سبعین و ثمانیہ است تمام گیلانات در تصرف
دو پادشاه است و دو تختگاه دارند و از غایت موافقت آن دو تخت را
یکی می شمارند و سفیدرود در میان آن دو ولایت فاصله است و از
میان محاسن اتفاق که میان آن دو پادشاه نیکو اخلاق واقعست آن دو
مملکت را باوجود توسط انهار و تعدد بلاد و دیار وحدتی جمعی و توحیدی
معنوی حاصل آمده و هر يك از کمال اتحاد آنچنانست که در مملکت دیگری
نافذ فرمانست شرقی آب سفید رود ولایت عالیجناب سلطنت مآب سیادت
انتساب قطب السلطنه والدين کارگیا سلطان محمدست که صحت نسب
بسید عرب و عجم علیه السلام پیوسته است «تا بمشرا ای دل ارلنا گفتی»

Zwar habe ich über das Geburts- und Sterbejahr Schir-eddin's ausdrückliche Nachweise nicht gefunden. Da er aber S. 562-3 selbst angiebt, dass er bei der Beendigung seiner Geschichte im J. 881 = 1476 sechs und sechzig Jahr alt war, so folgt daraus, dass seine Geburt etwa in das Jahr 815 = 1412 fällt. Hiermit stimmt auch ungefähr die Angabe (S. 487) überein, dass er bei dem Rückzuge seines Vaters Nafir-eddin nach Gilan nach dem gegen Seyid Murteza verlorenen Treffen bei Lapur, welches in den Jahren 822-824 Statt gefunden haben muss, fünf Jahre, sein zweiter und jüngerer Bruder Abdul Hay drei Jahre alt war. Und wenn die von Uri erwähnte Geschichte der Statthalter und Fürsten von Gilan und Dailenistan die im Jahre 890 = 1485 endigt¹⁾, wirklich wie ich vermuthe, von unserem Schir-eddin sein sollte, so würde er dieselbe in einem Alter von etwa vier und siebenzig Jahren geschrieben haben. Denn dass er auch eine Geschichte von Gilan verfasst, sagt er selbst in dem vorliegenden Werke S. 136. Der Umstand dass dieselbe also früher als die Geschichte von Tabaristan geschrieben sein müsse, eben weil sie in derselben als schon geschrieben erwähnt wird, macht meine Vermuthung nur allenfalls zweifelhaft, stösst sie aber nicht um. Sie konnte ja damals noch nicht geendigt, noch nicht veröffentlicht sein.

همه گفتی چو مصطفی گفتی * ونختگاه او شهر لاهجان است و هفت بلده
 وقصبه وتوابع دارد وغربی سفید رود مملکت حضرت سلطنت پناه سلطان
 علاء الدین دجاج است که ابا عن جد شرح نسب او در کتاب درة التاج
 لغرة دجاج (؟) مبین است و سریر سلطنت او بلده فومن است و او نیز هفت
 شهر و قصبه و توابع دارد. Vergl. noch *Dschehannama* ed. Constantinop. S. ۳۴۸.

1) Bibliothecae Bodlicianae Codicum Manuscriptorum Orientalium Catalogus, ed. J. Uri. Oxonii 1787, p. 277 A^o XLII. Codex bombycinus, etc. Continet Opus, in capita sex, plures sectiones complectentia, distinctum ubi Praefectorum et Principum, qui Provinciis Kilanica et Dailenistanica praefuerunt, vita et res gestae enarrantur: auctore Mir Dheher. Liber terminatur in anno Hegirae 890.

Entschieden kann die Frage sehr leicht durch einen in England weilenden Orientalisten werden, wenn er die Handschrift selbst mit den Angaben *Uri's* vergleicht. Dass der Verfasser da میر ظہر (d. i. ظہیر) genannt wird, kann nicht befremden; *Sehir-eddin* nennt sich nicht nur selbst so S. 5, sondern er wird auch von Anderen öfters bloß ظہیر genannt, z. B. in *Chandemir* u. AA. und auf dem ersten Blatte der hiesigen Handschrift steht تاریخ میر ظہر, auf dem zweiten: تاریخ میر ظہیر در باب احوال مازندران وغیره.

Sehir-eddin's Vater war, wie erwähnt, *Seyid Nafir-eddin* der Sohn des *Seyid Kemal-eddin* des Sohnes des *Seyid Kawam-eddin*. *Nafir-eddin* hatte drei Söhne, unseren *Sehir-eddin*, einen um zwei Jahre jüngeren Sohn *Seyid Abdul Hay*, welcher klein starb, und in dem Dorfe *Watschek* in *Kerdschian* begraben ist SS. 493, 550, und einen dritten, *Seyid Kemal-eddin*, begraben im Dorfe *Imam* in *Bailemistan* S. 550. *Sehir-eddin* besass als besonderes Eigenthum die Liegenschaften von *Basergali* in *Gilan* S. 509. Er hatte sich namentlich dem Sultan *Muhammed* von *Gilan* in *Lahidschan* angeschlossen, von dem er öfters zu verschiedenen Geschäften gebraucht wurde. *Sehir-eddin* scheint ein eben so rüstiger Geschäfts- und Kriegermann gewesen zu sein als er ein Mann der Feder war. Während der Zwistigkeiten zwischen *Melik Kāus* und *Melik Iskender*, den Söhnen des *Melik Kajumers* von *Rustendar*, wurde *Sehir-eddin* dem *Iskender* zu Hülfe geschickt S. 135. In Anfange wurde zwar *Melik Kāus* aus *Rustendar* vertrieben, aber die Veste *Nur* und *Luasan* blieben im Besitze seiner Angehörigen. Als hierauf *Melik Kāus* sich bei der Veste *Gulehendan* im Gebiete von *Demawend* festsetzte, kam *Sehir-eddin* an der Spitze von dreihundert auserlesenen Leuten über *Laridschan*, das Dorf *Pilur* und *Kuh-i-Muscha* um ihn anzugreifen. Er floh aber, und *Sehir-eddin* begab sich in das Heerlager des *Melik Iskender* in *Kudschur*. Er stand damals nebst seinen Leuten denselben bei der Wiederherstellung der alten Burg *Espiris* bei, worauf er zu Sultan *Muhammed* zurückkehrte S. 136. Als indessen *Melik Kāus* die Feindseligkeiten

fortsetzte, und die Burg von Kudschur belagerte, liess Sultan Muhammed wiederum zum Beistand für Melik Iskender namentlich die Streitmacht von Tenkabun, so wie das gesammte Heer von Dailemistan und Ranku unter dem Oberbefehl des Ferruchsaden Dibadsch ausrücken. Auch Schir-eddin befand sich bei demselben S. 137. Er wurde namentlich beauftragt, mit einem Theile des Heeres auf dem Wege von Peshu-i-Kendelus, zum Schutz für die Veste Nur und deren Gebiet, die Strasse von Tusih Rustak zu besetzen, um Melik Kāus von der Veste Nur abzuschneiden. Allein der Weg über die mit Schnee bedeckten Gebirge verhinderte Schir-eddin zu rechter Zeite anzukommen und Melik Kāus war schon in die Veste eingezogen, als Schir-eddin vor derselben anlangte S. 138. Diess geschah im Winter des J. 868 = 1463. Auch die Belagerung musste wegen der Kälte und des Mangels an Futter aufgegeben werden, und das Heer zog sich nach Natil - Rustak S. 139, wo unser Verfasser mit zweitausend Gilen und Dailemern blieb, um etwaige Angriffe von Seiten des Seyides Asad Ullah und Melik Kāus auf Melik Iskender abzuwehren. Kaum war in der That die bessere Jahreszeit eingetreten, als die beiden Verbündeten die Feindseligkeiten wieder aufnahmen, worauf Schir-eddin seinen Sohn Ahmed nebst sechzig Mann von dem gilischen Heere in Natil zurück liess S. 140, und sich selbst mit dem übrigen Heere und Melik Iskender im J. 869 = 1464 nach Tschalos warf. Nach einer den Feinden beigebrachten Schlappe gingen Schir-eddin und Melik Iskender nach Natil, wo sie zwanzig Tage blieben S. 142. Als bei ihrer Ankunft in Kudschur zufolge des Ansuchens von Seiten des Melik Kāus um die Vermittelung Dschehan Schah's, des Karakojmlu-Fürsten zu Tebris ein Befehl an Sultan Muhammed gelangte, den Zwist zwischen Melik Kāus und Melik Iskender durch gütlichen Vertrag beizulegen, wurde das Heer von Gil und Dailem zurückgerufen, und auch Schir-eddin ward die Ehre zu Theil, dem Sultan Muhammed seine Aufwartung zu machen. Während dieser Streitigkeiten war also Schir-eddin nebst dem Heere von Gil und Dailem dem Melik Iskender drei Male zu Hülfe gekommen.



Und als Melik Käus in J. 871 = 1467 starb und sein Sohn Melik Dschehangir an seine Stelle trat, schickte Sultan Muhammed seinen Bruder Kargia Emir Seyid zur Beileidsbezeugung an die Söhne und Brüder des Verstorbenen ab, und Selir-eddin begleitete ihn S. 143. Die Beileidsbezeugungen wurden dem Iskender in dem Dorfe Tschenareh-bun dargebracht, worauf man nach Nur ging um dieselben bei den Söhnen des Verstorbenen anzubringen. Während nun nach vollbrachtem Auftrage Kargia Emir Seyid über Puscht-i-kuh wieder abreiste, kehrte Selir-eddin zu Iskender in Espiris zur Erledigung einiger nothwendigen Geschäfte zurück. Und als unterdessen die Kunde kam, dass Melik Schahroch, ein Bruder des Melik Dschehangir, durch einen seiner Diener getödtet worden sei, so begab sich Selir-eddin auf Befehl Iskender's zu dessen Bruder Melik Behmen um ihm die Huldigung für seinen Bruder abzunehmen. Diese Sendung gelang nach Wausch S. 143-4. Als indessen im Jahr 880 = 1475 zwischen Melik Iskender und Melik Dschehangir Streitigkeiten ausbrachen, und der erstere den Sultan Muhammed um Hülfe bat, wurde Selir-eddin an der Spitze von tausend Gilen und Dailemern zu diesem Zwecke abgesandt. Er blieb zwei Monate in Kudschur, und kehrte dann wieder zurück, da der Zwist ohne Kampf beigelegt wurde.

S. 266 erzählt uns Selir-eddin, dass er die Nachkommen der Ilawend-Könige, welche Rukn-eddaula Schah Kaichosrau wegen der überhand nehmenden Uebermacht der Türken (Seldschuken) mit seinem Habe und Gut nach Rustendar in das zu diesem Zweck angekaufte Dorf Paimet (پیمت) versetzt hatte ¹⁾, noch gesehen und gesprochen, so wie S. 268, dass er selbst das mit Blut bespritzte Schalmaneh gesehen habe, bei dessen Erklärung Fachr-eddaula Hasan von den beiden Söhnen Efrasiab Tschelaby's, Aly Kia und Muhammed Kia in J. 750 = 1349 erdoleht wurde ²⁾. Er berichtet uns ferner S. 315, dass er als Verweser (دلروغہ) von Stahkelehrud in Gilan von Seiten Sultan Muhammed's die heilige Grab-

1) N. Choudourie, S. 105.

2) Ebenda S. 100.



stätte des Seyides *et-Sair Bittah* (التائر بالله) im Dorfe Miandih überbauen, mit einer Inschrift versehen liess und einen Aufseher anstellte um sie vor Verfall zu bewahren.

Schir-eddin's Vater, Seyid Nafir-eddin starb im Schewwal des J. 836 = 1433 ¹⁾, dessen vormaliger Schützling, der Gebieter von Sari, Seyid Murtelza im Safar des J. 837 = 1433 S. 500. Letzterer hatte in Sari seinen Sohn Seyid Muhammed zum Nachfolger, während in Amol dem um dieselbe Zeit gestorbenen Seyid Kawam-eddin sein Sohn Seyid Kemal-eddin folgte S. 502 ²⁾. Seyid Muhammed liess sich durch seine Beamten zu der Absicht stimmen, dem Seyid Kemal-eddin Amol wegzunehmen, und dasselbe einem seiner eigenen Söhne, deren er fünf hatte, zu geben S. 503. Er liess Kemal-eddin auffordern zu einer Berathung nach Sari zu kommen S. 503-4 ³⁾. Allein letzterer, von dem Anschläge in Kenntniss gesetzt, suchte Ausflüchte, und ging nicht, worauf er von Seyid Muhammed aus Amol vertrieben wurde. Dieser gab nun Amol an seinen Sohn Seyid Abdul Kerim S. 505 ⁴⁾. Die Amolier aber im Verein mit den Derwischen schickten an Seyid Kemal-eddin und baten ihn nebst Seyid Abdul Wahhab und dem Sohn des Seyid Nafir-eddin, Schir-eddin (d. i. unserem Verfasser) zu ihnen zu kommen, um das Weitere mit ihnen durchzuführen S. 506. Seyid Abdul Wahhab sagte sich los, Schir-eddin aber «dem jugendlicher Lebermuth im Kopfe war», bestand auf der Ausführung «damit es nicht scheine als ob Seyid Nafir-eddin kinderlos gestorben sei» S. 507. Er erwartete nur ein Aufforderungsschreiben aus Sari. Seyid Kemal-eddin begab sich nun über Tenkabon nach Rustemdar, und schrieb den Amolern, er selbst sei schon gekommen, und auch Schir-eddin folge ihm: dieser erwartete nur ein Schreiben von den

1) Nach *Chondemir* S. 123 starb er im J. 858 = 1454.

2) *Chondemir* S. 123.

3) *Chondemir* S. 123.

4) *Ebensd.* S. 124.

Sariorn, das sie ihm je eher je lieber zusenden möchten. Die Derwische von Amol schrieben nun an die Derwische in Sari, und setzten sie von ihrer Absicht sich zu erheben, und den Seyid Abdul Kerim zu verjagen in Kenntuiss. Da nun solches ohne den Sohn des Seyid Nafir-eddin, der sich dazu verstanden, nicht ausführbar sei, so möchten sie ihm doch das Aufforderungsschreiben zukommen lassen. Die Derwische von Sari forderten daher Seyid Schir-eddin schriftlich auf sobald als möglich sich einzufinden, und wurden in dieser Bitte von den Söhnen der Diener des verstorbenen Nafir-eddin unterstützt S. 508. Die Amoler aber führten Kemal-eddin festlich in Amol ein ¹⁾. Abdul Kerim räumte die Stadt, ging nach Sari, und stattete seinem Vater Bericht von dem Geschehenen ab. Diess ereignete sich im J. 840=1436.

Nach Empfang des Aufforderungsschreibens machte sich Schir-eddin auf den Weg, kam nach Rustendar, wo ihm Melik Kajumers alle Ehrenbezeugungen erwies, die zu seinem Empfange nach Rustendar gekommenen Sarier mitgab, und sogleich nach Amol weiter reisen liess. Seyid Kemal-eddin kam ihm mit den Amolern entgegen, brachte ihn in seine eigene Wohnung, und erwies ihm die freundlichste Aufmerksamkeit; auch die mitgekommenen Sarier wurden in Amol einquartiert. Man beschloss unverzüglich gegen Sari vorzurücken S. 509. ²⁾ Man zog, überall freundlich empfangen, vorwärts, und lagerte am Bäulrud an der Fuhrt Sejar, wo sich das Heer nach und nach bis zu zweitausend Mann mehrte. Angegriffen von Seyid Sain el-Abidin Husainy, dem Feldherrn von Sari, nahmen sie den Kampf an, und bestanden ihn so glücklich, dass Sain el-Abidin bald floh, viele seiner Leute auf dem Wahlplatze liess, und all sein Gepäck und Pferde pod s. w. in die Hände von Schir-eddin's Heer fiel. Der geschlagene Feldherr begab sich nach Sari, während die Leute von Basergah, welches die von seinem Vater ererbten eigenen Grundgebiete Schir-eddin's waren, sich alle ein-

1) *Choudentz*, S. 121.

2) *Ehrent*.

landen, die Derwische von allen Seiten zuströmten und sich an allen Orten auflehnten und Gross und Klein sich zusammenschaarte. Seyid Muhammed von Sari ernannte nun in seiner Bedrängniss den eben aus seiner Haft entlassenen Seyid Murtefza, dem er überdiess die Regierung von Amol zusprach, zum Feldherrn seiner Streitmacht ¹⁾, und liess ihn gegen Seyid Kemal-eddin von Amol ausrücken S. 510. Bei Karenabad-Descht, in den Gebieten von Sasikelam, trafen beide Parteien auf einander. Während des Kampfes kam Schir-eddin rasch zu Hülfe, und fiel dem Seyid Murtefza in den Rücken. Das Trommel-Gedröhn von Schir-eddin's Streitmacht veranlasste Seyid Murtefza zur Flucht, worauf Seyid Muhammed von Sari den Emir Hinduka in Asterabad zu Hülfe rief ²⁾. Hinduka ergriff diese Gelegenheit mit Freuden und zog nach Sari, während Schir-eddin nebst Seyid Kemal-eddin über Meschhed-i-sebs und Balatidschen sich ebenfalls nach Sari zu in Bewegung setzte S. 511. Als sie im Dorfe Schirudsch-Kelatch am Ufer des Flusses lagerten und das Heer von Sari besahen, war es zu sieben tausend Mann angewachsen, bestehend aus Derwischen u. s. w. und jeden Tag kamen neue huldigende Haufen dazu. Als indessen auch die Streitkräfte des Muhammed von Sari anrückten, liess Seyid Kemal-eddin, ein äusserst kleinherziger und feiger Mann in seinem Schrecken dem Schir-eddin sagen, dass, da ihre Stellung in einer Steppenfläche sehr unvortheilhaft sei, und überdiess bei der Unterstützung ihrer Feinde durch das Heer von Asterabad, sie auch nicht daran denken könnten, etwas gegen Sari zu unternehmen, man sich jetzt an einen festen Platz zurückziehen und da verschanzen müsse. Man verwarf zwar seinen unzweckmässigen Rath, er aber hörte nicht darauf, setzte sich unverzüglich zu Pferd, und begab sich an den Ort *Mersnak*. Diese Bewegung verursachte unter den Leuten von Sari Muth-

1) *Chandemir* S. 124.

2) *Ebend.*

losigkeit; viele zerstreuten sich und Schir-eddin's Heere erwuchs daraus ein bedeutender Abbruch S. 512. Da indessen nichts zu thun war, so liess er die noch übrigen sarischen Streitkräfte vorausziehen und begab sich ebenfalls nach Mersnak, wo man dem Ermessen Kemal-eddin's zufolge sich festsetzte. Nun aber rückten Seyid Mohammed und Emir Hinduka zum Angriff heran ¹⁾. Der Kampf dauerte von Morgen bis Abend. Sechs Pfeilschüsse trafen Schir-eddin, zwei Pferde wurden unter ihm getödtet: ein ähnlicher Kampf hatte in Masanderan noch nie Statt gefunden. Wenigstens tausend Mann fielen von jeder Seite, aber bei weitem mehrere wurden verwundet. Kurz, der «Arme» (Schir-eddin) musste die Flucht ergreifen S. 513. Feindliche Reiter hieben zwar mit ihren Schwertern auf seinen Kopf ein, der mehrere Säbelwunden erhielt, während auch seine linke Hand schwer verwundet und seinem Pferde Hals und Rücken zerhauen ward, indessen gelang es ihm doch durch standhafte Gegenwehr mit dreien Dienern zu Mitternacht in Amol anzukommen wohin auch Kemal-eddin geflohen war. Am Morgen erschienen auch die Feinde vor dem Thor der Stadt. Da sich Kemal-eddin und Schir-eddin daselbst nicht halten konnten, so sahen sie sich gezwungen Amol zu verlassen, und sich nach Rustendar zu wenden. Sie hatten in Lurkeh Padescht im Gebiete von Amol, eine Zusammenkunft mit Melik Kaus mit dem sie nach Rustendar gingen, und in Mirna ihren Rastort aufschlugen S. 514 ²⁾ Melik Kajumers begab sich nun selbst nach Mirnadescht, wo er mit den beiden Seyiden zusammentraf. Er war sehr gnädig gegen sie, besuchte sogar Schir-eddin, und liess demselben durch einen Wundarzt eine im Knie nachgebliebene Pfeilspitze ausnehmen; er erwies ihm überhaupt die grösste Aufmerksamkeit. Zwar suchte er den Frieden zu vermitteln, aber Seyid Muhammed von Sari stolz auf den errungenen Vor-

1) *Chandevir* S. 124.

2) *Chandevir* S. 125.

theil, verstand sich nicht dazu. Kajumers rieth nun dem Sehir-eddin sich auf der Uferstrasse nach Barfurusch-Dih zu begeben, damit, wenn er von den Feinden verfolgt werde, er (Kajumers) nebst Kemal-eddin denselben in den Rücken falle S. 514. Da entgegnete Sehir-eddin: das Wetter des Flachlandes von Rustemdar ist überaus heiss geworden und sie machen keinen Frieden mit euch; wenn ich aber dorthin abziehe, so nehmen sie vielleicht den Frieden von euch an; wenn nun auch ihr darauf eingehet, was wird dann geschehen? Kajumers schwor, solange Sehir-eddin sich dort befinden würde, keinen Frieden einzugehen. Zwar wusste man, dass diess Alles nur leere Betheuerungen seien, indessen da alle Leute und auch Seyid Kemal-eddin auf dem Abzug bestanden, und damit man nicht sagen könne, dass er aus Furcht vor dem Kampfe den Rathschlag verworfen habe, so beurlaubte sich Sehir-eddin mit vierhundert Mann, und zog trotz seiner Wunden, die zwar zum Theil schon geheilt waren, aber doch noch eiterten und Pflaster nöthig hatten-der Fürst hatte ihm einen Wundarzt mitgegeben-ab. Nicht lange darauf schloss Melik Kajumers wirklich Frieden mit Seyid Muhammed, unter dessen Bedingungen auch die war, dass Kajumers weder Sehir-eddin noch Seyid Kemal-eddin den Eintritt in seine Staaten gestatten sollte. Melik Kajumers, Emir Hinduka und Seyid Muhammed kamen freundschaftlich zusammen, und ersuchten nach bekräftigtem Friedensschlusse, Seyid Kemal-eddin sich nach Gilan zu entfernen S. 516.

Nun machten sich Seyid Muhammed und Emir Hinduka auf, um Sehir-eddin zu Leibe zu gehen S. 517. Er war mit ungefähr tausend Mann nach Barfurusch-Dih gekommen, hatte den dasigen Statthalter getödtet und den Plan gefasst, sich in der Richtung nach Sari hin in Bewegung zu setzen, als ihm die Nachricht von dem Friedensschlusse zwischen dem Melik und Seyid Muhammed und deren Anrücken zukam. Als diess

vorlaufferte, zerstreuten sich seine Leute, und er zog sich mit ein paar Begleitern auf der Seestrasse wieder nach Rustendar. Allein verfolgt und eingeholt von den Gegnern, musste er sie erst zum Rückzuge zwingen, worauf er denn nach Rustendar ging und endlich nach Gilan zurückkehrte S. 520.

Dieses etwa sind die wichtigsten Lebensumstände unseres Verfassers ¹⁾. Auch die seines Vaters Nafir-eddin sind in seinem Werke zu finden, ich will aber durch die Mittheilung derselben nicht noch weiteren Raum einnehmen, der Orientalist wird sie sich aus dem Buche selbst, der andere Leser aus der Uebersetzung leicht zusammenstellen können.

Für uns ist der wichtigste Umstand in den Lebensverhältnissen Schir-eddin's der, dass er es unternommen hat die Geschichte Tabaristan's und Masanderan's zu schreiben. Er hat sich dadurch unter den Männern der Wissenschaft einen schönen Namen erworben. Das was uns andere muhammedanische Schriften und Schriftsteller, *Tabary, Masudy, Hamsa Iffahany, Firdausy, Baihaky*, das *Kabusnameh, Jakut, el-Makin, Abulfaradsch, Ibn Challikan, Raschid-eddin, Abulfeda, Fasih, Amin Ahmed Rasy, Mirchond, Dschennaby, Ainy, Hadschi Chalfa* u. AA. über die in Rede stehende Geschichte mittheilen, bezieht sich entweder nur auf einzelne Zeiträume, oder ist so kurz und gedrängt, dass es weit mehr geeignet ist, die Wissbegierde anzuregen als zu befriedigen; selbst der in *Sajuty's* Geschichte der Chalifen mitgetheilte Abschnitt über die *Tabaristanische Dynastie* (فصل في الدولة الطبرستانية) ²⁾ ist so kümmerlich, dass als ich Gelegenheit dazu hatte, ich ihn nicht einmal des Abschreibens für werth hielt, indessen hoffe ich ihn doch nachzuholen. Der einzige Schriftsteller, mit Ausnahme natürlich von den oben S. 6

¹⁾ Auch *El-Harbat* S. 342 nennt ihn bloß als einen der Geschichtschreiber von Tabaristan (auch *Hadschi Chalfa* ed. *Frügel* T. II. S. 155-4)

²⁾ S. *Müller Catalogus* 116. *Gottinge* 1823 S. 401 *N^o 521.*

folgg. genannten Verfassern von Sondergeschichten, der, so weit mir bekannt sein kann, vor anderen Verfassern allgemeiner Geschichtsbücher in dieser Hinsicht sich auszeichnet, ist *Chondemir*, welcher aber eben aus *Sehir-eddin* entlehnt hat; der Zusatz S. 130 für die Jahre 881 - 929 = 1476 - 1522 ist unbedeutend und ungenügend. Wer an *Sehir-eddin's* Hand die Geschichte *Tabaristan's* durchgeht, der fühlt mit wohlthuender Freude, wie ihm eine Schuppe nach der andern vom Auge fällt; wo eitel Dunkel und Finsterniss zu herrschen schien, da wird es mit jedem Schritte vorwärts lichter, bis endlich das Feld der Geschichte, das dem Blicke so lange verborgen war, in hellem Glanze vorliegt. Und es ist nicht diese Geschichte allein und in sich abgeschlossen, deren Schleier gelüftet wird; es fallen einzelne Lichtstrahlen auf die Geschichte auch anderer asiatischer Dynastien, die mit den *Tabaristanern* in Berührung kamen, z. B. der *Sasaniden*, *Chalifen*, *Ghasnowiden*, *Tahiriden*, *Saffariden*, *Kurt-Könige*, *Buwaihiden*, *Samaniden*, *Seldschuken*; *Aibehiden*, *Chuarismschake*, *Serbedare*, *Tschingisiden*, *Timuriden*, *Toghatimuriden*, *Karakojuulu* u. s. w. und die sich so leicht an die Hand gebende Vermuthung, dass auf einem so mit einmal erhellten geschichtlichen Schauplatze auch die Länderkunde nicht ohne neue Entdeckungen bleiben werde, wird zu lehrreicher Gewissheit. Wir finden Namen von Oertlichkeiten, deren Dasein bisher nicht geahnt worden war. In die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit *Sehir-eddin's* aber haben wir um so weniger Grund Misstrauen zu setzen, als bei unsicheren und dunkeln Erzählungen er nie verfehlt auf diesen Umstand durch ein *والله اعلم بالصواب*: Gott weiss das Richtige, *على الراوى* der Nachweis bleibt dem Erzähler anheimgestellt u. s. w. hinzuweisen, und sich S. 563 eben so bescheiden als bestimmt über etwaige Fehler und Versehen von seiner Seite ausspricht. Für seine Zuverlässigkeit aber, namentlich in der späteren Geschichte, bürgt nicht nur sein Wille, s.

S. 563., sondern auch der Umstand, dass er Augenzeuge oder Zeitgenosse vieler erzählten Ereignisse gewesen. Ich nehme keinen Anstand, das vorliegende Werk Schir-eddin's für ein höchst wichtiges, lehrreiches und mit den gehörigen Beschränkungen zuverlässiges Erzeugniss der muhammedanischen schriftstellerischen Thätigkeit zu erklären ¹⁾, und dessen Herausgabe für eine wirkliche Bereicherung der muhammedanischen Geschichte zu halten. Damit aber Niemand glaube, dass ich solches lediglich aus Selbstsucht sage, so will ich gleich hinzufügen, dass dieses zum Theil oder ganz schon von anderen Orientalisten anerkannt worden ist. Und namentlich war der S. 2. angedeutete Gelehrte, Hr. Staatsrath v. Charmoy, der die Herausgabe einer Uebersetzung Schir-eddin's schon vor zwanzig Jahren angekündigt hatte ²⁾. Wenn ich ihm jetzt in der Herausgabe des Textes zugekommen bin, wenn ich überhaupt eine Arbeit aufgenommen habe, die aus der Hand des verdienten Gelehrten wahrscheinlich vollkommener hervorgegangen wäre als aus der meinigen, so entschloss ich mich dazu erst nach etwa fünfzehnjährigem Harren ³⁾, in der festen Ueberzeugung, dass diese Geschichte zum Frommen der Wissenschaft nicht länger mehr so wenig zugänglich bleiben dürfe als es bisher der Fall gewesen, dass die Nichtbenutzung der sich anbietenden günstigen Zeit- und Ortsumstände einmal der Gegenstand nutzloser Reue werden könne. Und so ist denn geschehen was geschehen.

Die ersten Mittheilungen aus Schir-eddin verdanken wir Hrn. v. Hammer in den *Fundgruben des Orients* ⁴⁾, der *Geschichte*

1) Vergl. *Nouv. Journ. Asiat.* T. II. S. 463.

2) S. *Regulations for the Oriental Translation Committee.* London. 1840. 4. Class. 2d. History etc. N^o 4. und *Charmoy, Sur l'utilité des langues orientales pour l'étude de l'histoire de Russie.* St.-Petersbourg. 1834. S. 10. Anm. 30.

3) Es war im Jahre 1848, als ich der Akademie der Wissenschaften die Herausgabe Schir-eddin's vorschlug. Vergl. *Bull. hist.-philol.* II. 203—206.

4) *Fundgruben des Orients.* Wien, 1815. Bd. III. S. 48: *Die Sprache Thabertan's.* (Vergl. *Chadzo*, S. 208) und *Fundgruben* S. 317: *Beiträge zur Topo-*

der Assassinen¹⁾ und später in den *Origines Russes*²⁾, der *Geschichte der Hehane*³⁾; andere den HHn. v. Fräbn,⁴⁾ Charmoy⁵⁾ und Krafft.⁶⁾

Als mir der sel. F. Adeling — ich erinnere mich nicht mehr in welchem Jahre, es mag in einem der Jahre 1836 — 1840 gewesen sein, eine Handschrift des Schir-eddin mit der Bemerkung übergab, dass dieselbe meine bei der versuchten Erklärung von Ispehbed-Münzen oft wiederholte Klage über die auf der Geschichte von Tabaristan lagernde Dunkelheit zum grossen Theil zu beschwichtigen mich in den Stand setzen könnte, und ich die Richtigkeit dieser Voraussetzung durch die Wirklichkeit bestätigt fand, unterliess ich es nicht, die

graphie und Geschichte Parthien's, durch Auszüge aus der Geschichte Masenderan's und Thaboristan's von Schir-eddin Ben Seid Nassir-eddin Almeraschi. Vergl. *Ritter*, Erdkunde von Asien, VIII. 562; *Lettre de Tutundju-Oglou Moustafa-Aga etc.* St. Pétersbourg 1828. S. 20. und *Charmoy*, Observations sur la lettre de Tutundju-Oglou etc. St. Pétersbourg 1828. S. 28.

1) Die Gesch. der Assassinen. Stuttgart u. Tübingen 1818. SS. 223-230. 233. 234.

2) Sur les Origines Russes. Extraits de Manuscrits Orientaux. St. Pétersb. 1828. S. 120. Vergl. S. 49. Wiederholt in *Fräbn*: Ibn-Folzlau's und anderer Araber Bericht über die Russen älterer Zeit. St. Petersburg 1823. S. 56.

3) Geschichte der Hehane. Darmstadt, 1842. I. S. 76.

4) Essai servant à déterminer, d'une manière plus précise, l'époque d'une expédition entreprise au X-e siècle par les Russes, sur les côtes de la Mer Caspienne. *Nouv. Journal Asiat.* T. II. S. 463. Ausserdem hat *Friihn* am 19. August 1829 der Akademie eine vorzüglich nach Schir-eddin gearbeitete Abhandlung überreicht unter dem Titel: *Untersuchungen zur Aufhellung der Geschichte Tabaristan's während der ersten Jahrhunderte der Hehchra bis zum Auftritt der Alken Daï's*. Diese Abhandlung ist nie gedruckt, von mir aber dankbar benutzt worden. Der Druck derselben würde den auf der in Rede stehenden Geschichte bis jetzt ausgebreitet gewesenen Schleier längst gelüftet haben. Einen Auszug aus der Abhandlung s. in: *Чтения Императ. Академіи Наукъ за 1829 — 1830 г. Отдѣлен. Историческихъ Наукъ, Книжка 1.* С. Петерб 1831. SS. 26 — 52.

5) Sur l'utilité des langues orientales etc. S. 30. Wiederholt in: *Bulletin de la classe historico-philologique* T. IV. S. 188. Vergl. *Defrenéry*, Mémoire sur la famille des Sadjides. Paris, 1848. S. 46. *Journ. Asiat.* 1847. N^o 11.

6) Wiener Jahrbücher der Literatur B. 106. Anzeigebblatt S. 4 — 10.

Handschrift für mich abzuschreiben, und zu bearbeiten. Indessen hatte ich mich bald davon überzeugt, dass sie, so schön auch ihre Schriftzüge dem Auge erscheinen, dennoch nichts weniger als eine ganz richtige und genau geschriebene genannt werden könne. Es entstand der gerechte Wunsch in mir, dieselbe noch mit einer zweiten Handschrift vergleichen zu können. Ich war so glücklich zu diesem Behufe durch die Vermittelung Hrn. v. Adelung's die Handschrift der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien¹⁾ zu erhalten. Erst diese zweite Handschrift konnte den ernstlichen Gedanken an die Herausgabe auch des Textes entstehen lassen. Durch frühere, wohl von allen Orientalisten gemachte Erfahrungen hatte ich gelernt, wie misslich es — natürlich mit Ausnahmen — sei, einen muhammedanischen Schriftsteller bloß nach einer Handschrift zu bearbeiten; man läuft nicht nur Gefahr selbst zu irren, sondern auch Andere, denen vielleicht eine verschiedene Handschrift zur Hand war, unverdienter Weise eines Irrthumes zu beschuldigen, namentlich wenn es sich um Fragen handelt, über die sich aus anderen Quellen sichere Belehrung zu verschaffen versagt ist.

Die hiesige Handschrift aus der Bibliothek der asiatischen Lehranstalt des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist ein in schönem Taalik geschriebener Band in klein Fol. von 219 Blättern, abgeschrieben von einem Isma'il ibn Maulana Sultan, dem Buchbinder aus Masanderan, im Jahre 1034 = 1624, wie das die am Ende befindliche Nachschrift besagt: كتبه العبد المحقر المحتاج الى الغنى اسمعيل ابن مولانا سلطان صحافى المازندراني بغير دنوبها وستر عيوبها تحرير في تاريخ بيستم شهر جمادى الاول سنة ١٠٣٤ هـ. schrieb's der demüthige Kuecht, der des Allgenügsamen bedürftige, Isma'il ibn Sultan, der Buchbinder aus Masanderan, möge (Gott) diesen beiden ihre Sünden verzeihen, und deren

1) S. Fundgruben des Orients III. S. 46. Kraft a. a. O. S. 5.

Fehler verhüllen! geschrieben am 20. des Monates Dschumaid I. im Jahre 1034. — Die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte und andere hervorgehobene Stellen und Wörter, z. B. Verse aus dem Koran, die Wörter *روایت بیت* sind meist mit rother Dinte geschrieben. Häufig finden sich über einzelnen Wörtern und Stellen andere übergeschrieben, oder solche im Text selbst verändert, woraus hervorgeht, dass die Handschrift einer Durchsicht unterworfen worden, wahrscheinlich von dem Abschreiber selbst, denn hierauf scheint die Gleichheit der Schriftzüge hinzuweisen.

Die Handschrift zu Wien ist äusserlich das wahre Ebenbild der hiesigen. Sie ist ohne Zweifel aus der Hand desselben Abschreibers hervorgegangen, wie die Nachschrift belehrt: *روز پنجشنبه سنه ۱۰۳۸* با تمام رسیده کتبه اسمعیل مازندرانی am Mittwoch des Jahres 1038 (= 1628); schrieb's Isma'il der Masanderaner.

Nun giebt zwar Krafft a. a. O. das Jahr 1138 = 1726 an; allein ich ersehe aus meinen, damals als die Handschrift in meinen Händen war, gemachten Bemerkungen, dass in derselben ursprünglich das Jahr 1038 stand, welches dann eine spätere Hand (mit etwas blässerer Dinte) in 1138 verändert hat. Und da Hand, Name und Format meine Annahme hinsichtlich des Abschreibers zu höchster Wahrscheinlichkeit erheben, so stehe ich nicht an, das Jahr 1038 als das ursprüngliche und wahre anzusehen, so dass diese Handschrift nur um drei Jahre jünger ist als die hiesige. Sie besteht, wie auch Krafft angegeben, aus 288 Blättern in kl. Fol.

Ich habe natürlich nicht unterlassen die Handschrift zu meinem Zwecke gewissenhaft zu benutzen, und namentlich die abweichenden Lesarten mit möglichster Sorgfalt anzumerken; es sind nur wenige hinsichtlich welcher ich in diesem Augenblicke, wo mir die Einsicht der Handschrift selbst nicht mehr möglich

ist, nicht ganz sicher bin, was ich nicht unterlassen habe durch ein Fragezeichen anzudeuten. Und wenn ich behaupte, dass sie im Ganzen die bessere Handschrift sei, so muss ich doch hinzufügen, dass auch sie allein nicht geeignet ist, einen richtigen Text zu liefern, oder eine dergleichen Uebersetzung möglich zu machen.

Dieses waren also die beiden Handschriften von Schir-eddin's Werke selbst, welche bei der Herausgabe des Textes vorzüglich in Betracht kamen. Die Geschichte Tabaristan's von Muhammad ben el-Hasan aber, die, wie erwähnt, sehr häufig Wort für Wort mit Schir-eddin übereinstimmt, konnte mit den gehörigen Einschränkungen als eine dritte Handschrift angesehen werden. Da Schir-eddin, der seine Gewährsmänner nicht versäumt anzugeben, Muhammad's Geschichte nirgends erwähnt, so ist die Uebereinstimmung nur eine mittelbare, und wird sich wohl aus Aulia Ullah Amoly herschreiben, der Muhammad benutzt und nach der gewöhnlichen Weise der muhammedanischen Geschichtschreiber, aus- und abgeschrieben haben wird¹⁾. Der von Chondemir mitgetheilte Auszug konnte als eine vierte Handschrift gelten. Beide letztgenannten Geschichtschreiber sind mir bei der Feststellung des Textes von grossen Nutzen gewesen, ersterer mehr für die Geschichte selbst, letzterer für diese und den Styl. Während Muhammad's Styl in der mir vorliegenden Handschrift sich eben so wenig durch Reinheit auszeichnet

1) In diesem Augenblicke kommt mir das erste Heft des vierten Bandes der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, und in demselben S. 42 — 71 Hrn. Prof. Spiegel's Nachrichten über Tabaristan, nach dem Tabrik'i-i-Tabaristan von Abu-l-Hasan ben Isfendiar zu Gesicht. Die von Hrn. Prof. Spiegel benutzte Handschrift war also wohl nicht die ehemalige Osnabrücker, weil in derselben so wie in der Kasaner, der Verfasser محمد بن محمد بن الحسن بن اسفندیار Muhammad ben el-Hasan ben Isfendiar genannt wird.

als der Schir-eddin's — er schreibt z. B. sehr oft خواست für خاست, با für ب, خراسان für خراسان u. s. w. hat Chondemir entweder eine gefeiltere oder richtigere Abschrift von Schir-eddin's Werk besessen und nach ihr gearbeitet, oder wenn auch Schir-eddin's Styl wirklich nicht makellos gewesen sein sollte, worüber zu entscheiden blos eine den ursprünglichen Text Schir-eddin's gebende Handschrift in den Stand setzen könnte, denselben stillschweigend verbessert.

Der Styl Schir-eddin's, wie er in den beiden Handschriften erscheint, ist durchaus kein geglätteter, reiner zu nennen; er ist sogar nicht selten in Widerspruch mit den Geboten der persischen Sprachlehre. Es ist die gewöhnliche Umgangssprache, die wir in ihm finden. Zwar weiss ich nicht, ob Schir-eddin ein eben so guter Feder- als Säbelheld gewesen, ich nehme aber für's Erste nach dem Spruche: *quisquis praesumitur bonus* etc. an, dass es sein Abschreiber war, der der grammatischen und anderer Misslichkeiten so manche in den Text gebracht hat, und ich glaube diese Annahme um so mehr gerechtfertigt, als der Styl ein ganz einfacher, anspruchsloser ist, der sich glücklicher Weise von den stelzentraubenden, Himmel und Erde in Bewegung setzenden Redensarten, die so manchem andern persischen Geschichtschreiber eigen sind, fern hält. Wo ich daher von Schir-eddin's Styl rügend spreche, da ist bis auf weiteren Nachweis auch der Abschreiber damit gemeint. Wir finden z. B. die Conjunction و, die Nachsetzpartikel را, ferner که, das بن¹⁾ یاى تذكير und اشارت ابو Vater

1) Solche überflüssige بن finden wir häufig in persischen Handschriften. Wenn wir in *Muhammad ben el-Hasan* (cod. Cas. S. 101 v.) lesen, dass *Firdausy* (im J. 520 = 850) bei dem اصغهد بن شهریار بن شروین seine

(auch wohl بود vergl. بودنای SS. 149, 153) sehr oft überflüssig und dann wiederum fehlend, die Präpositionen با mit und ب in, nach u. s. w. 1) miteinander verwechselt, در in für ب gebraucht, خواستن für خاستن 2), den vollen Infinitiv, wo

Zulucht gesucht habe, so werfe man ohne Weiteres das erstere بن aus. Es war der Isfahbed Schehriar ben Schirwîn, der mütterliche Oheim des Scheems-ol-Mehdi Kabus, welcher den flüchtigen Dichter aufnahm, und zu beruhigen suchte, wie ich das später weiter mittheilen werde. Das ist der اسپهبد جرجانی bei Dandetschah, (s. Vallars Fragmente über die Religion des Zoroaster. Bonn 1851. S. 10. 11. v. Hammer, Geschichte der schönen Redekunst Persiens, S. 57). Wenn daher in dieser Hinsicht noch einige Dunkelheit waltete (vergl. Schahnamah, ed. Mohl, I, S. XLI), so ist dieselbe jetzt wohl gehoben. Der oben erwähnte persische Geschichtschreiber sagt ausdrücklich an einem anderen Orte (S. ۱۳۰ vers.): Firdausy nahm das Schahnamah und ging nach Tabaristan; er kam zu dem Isfahbed Schehriar ben Schirwîn Bawend — dem mütterlichen Oheim — des Scheems ol-Mehdi Kabus ben Waschingir u. s. w.: فردوسی شاهنامه برگرفت و بطبرستان شد در پیش اسپهبد شهریار بن شروین باوند که خال شمس الاعلی قابوس بن وشمگیر بود آمد الخ Wir finden diesen Fürsten auch bei Oby (in Verbindung mit Kabus) cod. acad. SS. 78 u. 81 vers. Maniâg SS. 192 vers. 202. In ersterer Handschrift ist شروین Scherwîn vocalisirt.

1) Ich vermuthe solches auch S. 436 in باسیران = بسیران d. i.

بسیرام; vergl. Chontemir, SS. 35. 118, wo درسیرام in Satram.

2) Auch kommt diese Verwechslung nicht selten auch in persischen sonst sehr richtig gedruckten Werken vor, z. B. in der Teheraner Ausgabe des محرق القلوب (s. „das Asiat. Museum“ S. 88 Anm. 4) fol. ۷۷ vers. ناکاه از ناحیه خانه صدائی und fol. ۷۹ unten: از ساحت افاق برخواستت. In der zu Tebris lithographirten Geschichte der alten Könige

man den abgekürzten ¹⁾ erwarten sollte, تا که für تا oder که allein, einen Substantiv - Singularis wenn mit einem andern Worte durch با mit verbunden, vom Zeitwort im Pural gefolgt und was dergleichen Dinge mehr sind. Doch bessert sich der geschriebene Text augenscheinlich nach und nach immer mehr, und je weiter er vorrückt, desto weniger Schwierigkeiten bietet er dar, und diese Bemerkung wird man auch an dem gedruckten zu machen Gelegenheit haben. In besonders grellem Lichte erscheint das Arabische, namentlich die hin und wieder angeführten arabischen Verse. Es kann in dieser Hinsicht kein Zweifel obwalten, dass der Abschreiber des Arabischen unkundig war, und ich bin oft auf die Vermuthung gekommen, dass er nicht aus einer Handschrift sondern nach Vorlesen geschrieben habe, wo er dann natürlich nicht genau unterscheiden konnte, wo ein ی blosses Kesre war, wo er ähnlich klingende Buchstaben oder Wörter mit einander verwechseln (z. B. S. 247 ازان für اذن und einzelne Wörter entweder falsch oder ganz überhören, oder wiederum bei Wiederholung des Vorlesers doppelt hören und schreiben konnte. Man vergleiche nur die Verse S. 82, wo es mir jetzt leid thut, nicht عیرنا statt عبرتی aufgenommen zu haben, wie wir es in *Osby*,

Persiens (کتاب المعجم فی آثار ملوک العجم) von Fazlullah ben Abdullah S. ۲۲۷ کویند از ترکستان جز وی رسولی برنخواست u. s. w.

1) Ich spreche von dem abgekürzten Infinitiv (Infinitivus apocopatus) nur mit Rücksicht auf die gewöhnliche Sprechweise, denn sonst ist باید کرد nichts anderes als *opus est factu*, und es würde nicht schwer sein, für die Form کرد eine richtigere Benennung auszufinden als die: *Infinitivus apocopatus* es ist.

Abulfeda, Ibn Challikan, Abul Abbas Däneschky, Ainy, Hersefenn u. AA., welche diese Verse anführen, finden. Ja gleich im ersten arabischen Vers S. 3 ist das zweite Glied *وللسائرين في الظلم ما لاح القمر* nicht heil; es enthält Verstöße gegen das Versmass und die Grammatik, und man möchte sich versucht fühlen ohne Weiteres die Verbesserung des Schaiches *Muhammed Tautawy: وما لاح للسارين في الظلمة القمر* aufzunehmen, wenn sie nicht in der Wortstellung gar zu weit von der Handschrift abwicke. Wie ich für die Verse *انا الاسد الهزئه لدى* * *جى العناد مقالتي اسبافى* (مقاله اسبافى v.) * *انى انا الاسد الهزير لدى الوغا * اجدى القنا ومخالى اسبافى* sehe man S. 186. Die hiesige Handschrift scheint zwar in dieser Hinsicht den Vorrang vor der Wiener zu haben, aber auch sie ist nicht schuldlos. Den oft überflüssigen Art. *ال* habe ich einige Mal warum nicht immer? ausgespart. Ich werde später Gelegenheit haben auf solche Fragen zurückzukommen.

War es nun also gerathen, sich mit zwei solchen Handschriften an die Herausgabe des Textes zu wagen? Die Antwort fällt mir nicht schwer. Bloss ein Aengstlicher hätte sich abschrecken lassen. Hätten wir nur wenige herausgegebene persische Texte, und müssten wir bei der Herausgabe von neuen mehr auf die Sprache als auf den Inhalt sehen, so hätte *Sehir-eddin* vielleicht fürs Erste noch lange ungedruckt bleiben können, da Handschriften desselben eben nicht häufig zu sein scheinen. Alle von meiner und Anderer ¹⁾ Seite gethauen

1) Das Buch steht schon seit Jahren in der: *Notice chronologique d'une routine d'ouvrages pour la plupart historiques et géographiques, tant Arabes que Persans et Turcs, qui manquent en grande partie aux différentes bibliothèques de l'Europe et dont il serait à propos, que les personnes qui sejour-*

Schritte solche aus dem Morgenlande und namentlich aus Persien zu erhalten, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. So viel ich sehen kann, ist es aber blos der Styl in Schir-eddin's Werke, der den Ansprüchen der geläuterten Grammatik nicht überall entspricht; der Faden der Erzählung erscheint im Ganzen vollständig, nur hier und da sind einzelne leicht zu ersetzende Wörter — einmal S. 208 ein von mir aus Chondemir ergänzter Satz — ausgefallen, so dass der richtigen Auffassung und dem Verständnisse des Inhalts dadurch durchaus kein Abbruch geschieht. Der gesunde Kern einer Frucht wird nicht minder munden oder zuträglich sein, wenn auch die äussere Schale von Natur oder durch irgend einen Zufall etwas verunstaltet oder nicht ganz heil ist. Hätten die ersten Herausgeber der Classiker immer ganz fehlerfreie Handschriften abwarten wollen, so wäre wahrscheinlich manche der letzteren verloren gegangen, und die arabischen und persischen Geschichtschreiber, welche früher zum Theil in sehr fehlerhaften Texten erschienen sind, haben dennoch ihr grosses Verdienst gehabt und haben es zum Theil noch. Ersteres ist aber nicht einmal auf Schir-eddin's hier erscheinenden Text anwendbar. Derselbe — ich behaupte es kühn — erscheint im Ganzen vollständig und richtig, die Eigennamen, so weit sie überhaupt feststehen, unentstellt, wir lesen die Geschichte Tabaristan's offen und klar¹⁾, nur der Styl bietet Unebenheiten. Und hier tritt die oben berührte Frage von selbst hervor, ob überhaupt Schir-eddin's Styl ein fein geläuterter war. Ein rüstiger Mann der Feder ist deshalb noch kein Musterschriftsteller, und sollte es nicht sonst Beispiele geben, dass der Styl alter, ergrauter

nent dans le Levant, cherchassent dans l'intérêt des sciences à se procurer les originaux ou des copies fidèles. St. Pétersbourg. 1834. p. 10 N^o 88 und den *Indicat. bibliograph.* S. 64. N^o 205.

1) Dass in den genealogischen Tabellen und Zeitangaben bisweilen eine kleine Verwirrung zu herrschen scheint, kann uns nicht irre machen.

Krieger — wie Schir-eddia es war, der bei der Beendigung seines Werkes mit sechs und sechzig Jahren belastet seine körperlichen und geistigen Kräfte geschwächt und in Abnahme fühlte (S. 564) — nichts weniger als geglättet ist, während die hohe Wichtigkeit dessen was sie erzählen und berichten, diesen Umstand leicht übersehen lässt? Nehmen wir dazu, dass die Schreibweise der einen Hauptquelle, nach welcher Schir-eddia sein Geschichtswerk zusammenstellte, von ihm selbst nicht gebilligt wird (S. 5—6); dass er in Gilan, Tabaristan und Masanderan lebte, wo das Persische von Schiras eben nicht einheimisch gewesen sein dürfte, dass er endlich selbst (S. 562) von den ausgezeichneten und einsichtsvollen, so wie gelehrten und verständigen Lesern hofft, erwartet und sie bittet und ersucht, ihm etwaige stylistische Versehen zu verzeihen, und zur Berichtigung derselben die Feder der Nachsicht und Verbesserung in Bewegung zu setzen, so haben wir vielleicht nicht Unrecht, wenn wir uns zu der Annahme versucht fühlen, dass Schir-eddia's Styl überhaupt nie die Geheiltheit des Styles von *Mirchond*, *Chandemir* u. AA. erreicht hat. Sein Styl nähert sich mehr der gewöhnlichen ungeschnürten, ich möchte sagen ungeschnürten Umgangssprache. Die Wiener Handschrift geht offenbar auf Glättung des Styles aus, aber wissen wir ob das in wirklicher Uebereinstimmung mit dem ursprünglichen Texte oder mehr in der Absicht des Verbesserns geschehen ist? Haben nicht aus letzterem Grunde fast unzählige Stellen der Classiker und viele mittelalterliche Schriften jeglicher Art ihr ursprüngliches Gewand verloren? Kurz, die Herausgabe von Schir-eddia nach den mir zu Gebote stehenden Handschriften und andern Hilfsmitteln, war, wenn auch gewagt, so doch hinlänglich entschuldigt durch die hohe Wichtigkeit des Werkes; es erscheint nicht der Sprache, sondern des Inhaltes, der Geschichte wegen, es tritt nicht für Anfänger im Persischen ans Licht, sondern für gelehrte Geschichtsforscher,

letztere werden sich durch kleine stylistische Unebenheiten nicht abhalten lassen, das fast auf jeder Seite vorkommende Neue, bis jetzt Unbekannte, mit Dank entgegenzunehmen, ersteren können dieselben zur Uebung und Belehrung dienen.

Bei der Feststellung des Textes bin ich auf folgende Weise verfahren. Die hiesige Handschrift bildet die Grundlage, die Lesarten der Wiener sind unten bemerkt, oder wenn sie offenbar nothwendig schienen, oder zum besseren Verständaiss beitragen, aufgenommen worden. Unter dem besseren Verständniss ist aber nicht das leichtere gemeint. Ich habe z. B. 563, 10) den Ausdruck چون بغور رسند wenn sie der Sache auf den Grund kommen, unbedingt dem der Wiener Handschrift چون بپنگ آمدند vorgezogen, so wie vorher S. 240 بحقیقت برسند sie kamen in die Zwickel (Klemme) für بپنگ آمدند, wenn gleich letzteres das allgewöhnliche ist. Zu einer gänzlichen Zusammenschmelzung oder Zusammenwerfung beider Handschriften-Texte zu Einem, mochte ich mich nicht entschliessen, solches scheint mir eben so wenig gerathen, als auf der andern Seite eine fehlerhafte Handschrift ganz unverändert abdrucken zu lassen, wenn eine bessere die nöthigen Berichtigungen darbietet. *Medium tenere beati*. Wem daher einzelne Lesarten der Wiener Handschrift besser gefallen, der mag sie heraufnehmen, aber immer ist diess mit Vorsicht zu thun; ich habe mich selbst ein oder vielleicht mehrere Male irre leiten lassen z. B. S. 475, 9), wo ich das لركه der hiesigen Handschrift hätte unberührt lassen können, da später (S. 513) auch die Wiener eben so hat. Den Ort kann ich übrigens bis jetzt noch nicht näher nachweisen. So wäre es unrichtig aus ihr S. 200 بغوره in بغور zu verändern, ersteres ist allein richtig,

meine Vermuthung Anm. 4) an پیغو? unuöthig, oder S. 284, 10) مضغان in مصغان; مضغان oder مصغان war der Titel der Fürsten von Dunjawend oder Demawend, und so wie اصیبید den Heerführer, استندار *Ustundar*, den Bergfürsten (ملك الجبال) bedeutet, so bedeutet مَضْغَان (= مَسْ مغان) *Mas-maghan*, den Fürsten der Feueraubeter, کبیر الجوس. Auch die verbessernde Hand der hiesigen Handschrift gab ihren Antheil. Dieselbe hat S. 188 den Namen des Samaniden-Wesires, der gewöhnlich in Handschriften und bei Orientalisten als *Abdullah ben Asis* erscheint, in *Abdullah ben Osair* (عبد الله بن عزير) verbessert. Nicht *Asis*, sondern *Osair* d. i. *Esra* (vergl. Cor. 9, 30) ist das allein Richtige. Niemand wolle mir sagen, dass ich anstatt شاکو u. s. w. شاکوه hätte aufnehmen sollen; ersteres ist die landgebräuchliche Form.

In andern zweifelhaften Fällen oder dunkeln Stellen zog ich *Muhammed ben el-Hasan* ¹⁾, *Chondemir*, und Andere zu Rathe und liess dann Stimmenmehrheit entscheiden, oder gab wenigstens die verschiedenen Lesarten oder Angaben anderer denselben Gegenstand behandelnden Werke unter dem Texte an. Darauf weisen die da befindlichen Abkürzungen hin, von denen folgende vorkommen: 1) A. = *Ainy*, 2) all. = *alii*, 3) AJ. = *Aly Jesdy*, 4) AF. = *Abu Firas*, 5) Bh. = *Baihaly*, 6) C. = *Casanensis* (codex), 7) Ch. = *Chondemir* (حبیب السیر) ChB. = *Chondemir* nach einer zweiten Handschrift, 8) Dsch. =

1) S. 201, 4a) ist das مساع (Aus- und Ankleidezimmer) der MM. dem مساع der G. voranzusetzen, und wohl auch S. 150, 4a) حسان dem حسان.

Dschennaby, 9) F. = *Fafih*, 10) G. = *Tarichi Gusideh*, 11) H. = *Hansa Isfahany*, 12) J. = *Jakut* (معجم البلدان), 13) K. = *Kaswinj* (آثار البلاد), 14) Ka. = *Kabusnameh*, 15) L. = *Lubb el-Tewarich*, 16) MS. = *Matta el-Sadain*, 17) Mu. = *Madschmel-tewarich*, 18) O. = *Ouseley*, d. h. dessen Auszüge aus dem تاریخ طبرستان in seinen *Travels*, 19) Ot. = *Otby*, 20) OM. = *Otby-Muniny*, 21) R. = *Raschid-eddin*, 22) Sch. = *Schehrisadeh*, 23) T. = *Tabary*. Ferner bedeutet al. *alias*, d. h. die verbessernde Hand der hiesigen Handschrift: V. *Viennensis* (codex); MM. die beiden Handschriften von Selir-eddin, die hiesige und die Wiener.

In Fällen aber, wo diese Hülfsmittel nicht das Gewünschte gaben, und wo namentlich offenbar der Abschreiber gesündigt hatte, da habe ich selbst nachgeholfen durch Auswerfung, Hinzufügung und andere Veränderungen, solches aber unten gewissenhaft angegeben. Meine Feder kam mir in der That vor wie eine tabarische Axt (تبر طبری), die da zur Bahnung eines lichten Weges durch den dichten Urwald bald ganze Bäume, bald einzelne Aeste, bald den Fuss und das Auge hemmendes Gestrüppe wegzuhauen, bald über klaffende Erdrisse Stege¹⁾ zu legen hatte, damit der errungene Pfad nicht unterbrochen werde. Ich werde im Laufe der erklärenden Anmerkungen auf solche im Texte vorgenommene Aenderungen zurückzukommen Veranlassung haben, und begnüge mich daher vorläufig zu bemerken, dass ich noch einige Aenderungen mehr gemacht zu haben wünschte; SS. 55, 180 und 315

1) Ich meine hiermit die Hinzufügung nicht nur einzelner Wörter, sondern ganzer Sätze, die durch die Schuld des Abschreibers ausgefallen eine Lücke im Text verursacht hatten, z. B. 200 der Uebergangssatz: بعد از وی جعفر بن

شهریار بن قارن دوازده سال پادشاهی کرد

اتفاق anstatt اتفاقا S. 113 Z. 8, حزمه زر anstatt حرمه زر
 باتحف statt عمارت وشهر بند S. 132 und sonst عمارت وشهر بند
 ميبايد بيای anstatt ميبايد که بيای S. 172 Z. 12, بانغه
 (es ist nöthig: komme), S. 191 Z. 1, شيبی statt شيبی
 بانصر anstatt باناصر S. 209 Z. 17, بارغوش
 statt بارغوش S. 262, پرنقش statt پرنقش
 گيلورجان statt گيلورجان S. 298, بغيك statt بعينك
 S. 288, گوش statt کوس S. 448 Z. 17, اب اللوك
 statt ابو اللوك S. 324, weil زیارت eigentlich nie
 den Ort der Wallfahrt anzeigen kann, wenn es gleich oft ge-
 nug so in persischen Handschriften vorkommt, und endlich
 überall قشتمير oder قوشتمير für قشتم, so wie ich auch in
Chondemir S. 65 Z. 18 بزمه ohne Weiteres in بزمه hätte
 ändern sollen. Solche eingewurzelte Erscheinungen aber, wie
Badusepan, *Beni Badusepan* zu verbanen und durch *Kadusian*,
Beni Kadusian (*Kudusianiden* vergl. vorläufig *Chondemir* SS.
 71 u. 134) zu ersetzen, habe ich nicht wagen wollen. Andere
 dergleichen Audeutungen wird man vorläufig in dem Register
 finden. Für das Verständniss gleichgültige verschiedene Schreib-
 weisen sind geblieben z. B. بالضرورة, بالضرورة, بالضرورة,
 قومه = قومش, تعيين und تعين, مولانا und مولاناى, بالضرورة,
 آبادان und آبادان. Dass ich namentlich in den ersten Bogen
 das و oft von seinem Worte durch () getrennt, und dass das

1) Vergl. *Notic. et Extr.* IV, 546 etc. wo wir auch Schicibi (= Schebibi) finden.

را auf die folgende Zeile hinübergezogen ist, wird wohl Niemanden befremden; nicht nur kommen solche Trennungen oft genug in Handschriften vor (auch in der mir vorliegenden Schir-eddin's und aa., wo sogar Wörter nach europäischer Art getrennt werden) sondern auch in persischen Druckwerken z. B. in dem محرق القلوب und ¹⁾ جلاء العيون endigt fast unzählige Male eine Zeile mit و, und beginnt mit را. Wena aber S. 488 رود خانه مرز und S. 510 ساسی کلام, S. 17 رود خانه موز, S. 510 رود خانه موز, S. 450 سببسی کلام, und ferner رود تبحنه neben رود تبحنه vorkommt, so verweise ich deshalb auf die Anmerkungen. Ich hatte erst die Absicht, die zu dem Texte nöthigen Erläuterungen und Erklärungen in dieser Vorrede niederzulegen. Hierauf weist das: v. praef. S. 137 ^{10a}), 31 ^{6a}) hin. Vergl. Chondemir SS. 4—5. 141. Indessen haben mich immer neu hinzugekommene Hülfsmittel bestimmt, dieselben für einen besonderen Band aufzusparen, der sogleich nach der deutschen Uebersetzung erscheinen soll. Da jene Erklärungen eine — ich möchte fast sagen — Uozahl von Fragen bezüglich auf den gegebenen Text selbst, auf Geschichte, Zeitangaben, Länder- und Münzkunde, die gilânische, masanderanische und tabaristanische Sprache u. s. w. zu erörtern bestimmt sind, so werden vorherige Beurtheilungen des vorliegenden Textes mit Vorsicht zu Werke zu gehen haben, ein vollständiges und, wie ich glaube, richtiges Urtheil wird erst nach Erscheinung der Uebersetzung und der erklärenden Anmerkungen möglich sein.

Folgendes ist das Verzeichniß derjenigen muhammedanischen Handschriften, welche während des Druckes des Textes verglichen und eingesehen wurden, mehr oder minder zur Fest-

1) S. das „Asiat. Museum“ S. 38—9.

stellung desselben mithelfen, und für die erklärenden Anmerkungen Beiträge liefern werden.

P. 1) Die Geschichte Tabaristan's (تاریخ طبرستان) von Muhammed ben el-Hasan ben Isfendiar, vergl. SS. 3—6. 28, 1). Kasan. Univ.

P. 2) Eine (neuere) Geschichte Gilan's ((تاریخ گیلان) von Abdul Fattah aus Fumen (عبد الفتاح فومنی), mir von Hrn. v. Chanykov zur Benutzung aus dem Caucasus zugeschiekt¹⁾.

3) Tabary's, ÷ 310 = 923, bekanntes Geschichtswerk in verschiedenen persischen, der gedruckten türkischen und der tschaghataischen Bearbeitung. Von ersteren gehört ein Exemplar dem asiatischen Museum²⁾, zwei andere so wie die tschaghataische Uebersetzung der öffentlichen Kaiserlichen Bibliothek³⁾.

1) ⁵/₁₇ Mai. So eben erhalte ich Hrn. Chodzko's Aufsatz: „Le Gilan ou les marais Caspiens“ (in Nouv. Annal. des voyages 1850 Févr.). Da ist S. 199 eine „in Europa unbekante“ Geschichte von Gilan unter dem Titel: Futunkhât oder auch Tavikhi Ahmed Khani von einem Eingebornen aus Fumen, Mir Fattah erwähnt, und es werden aus ihr Auszüge mitgetheilt S. 200—210. Es ist ohne Zweifel die mir vorliegende Geschichte. In

meiner Handschrift nennt sich, wie oben angegeben, der Verfasser عبد الفتاح
 und sein Werk تاریخ گیلان; auf dem ersten (später von einer
 andern Hand geschriebenen) Blatte steht: احوالات گیلانات وکیلانانها
 (auf d. Rückentitel: زوکیلانان) بتالیف عبد الفتاح فومنی موسوم بر (به) فتوحات

2) S. Bull. scientif. T. III. S. 62, 65. Bull. de la cl. historico-philolog. III. S. 221. Es ist dasselbe Exemplar, das für die Geschichte Selîr-eddîn's gehalten worden war. Vergl. Bull. se. a. a. O. S. 63.

3) Das „Asiat. Museum“ S. 347.

A. 4) Masudy's, † 345 = 956 Goldene Wiesen (مروج الذهب). Asiat. Museum¹⁾.

AA. 5—6) Ouby's — schrieb um 1036 — كتاب يمىنى oder Geschichte Jemin-eddaula Mahmud's (Asiat. Mus.²⁾ und dazu den vortrefflichen Commentar Muniny's unter dem Titel; الفتح الوهمى على تاريخ ابنى نصر العتبى. Der Verfasser war Ahmed ben Aly ben Omar el-Osmany, el-Muniny (المنينى). Das Werk wurde im J. 1144 = 1731 begonnen und 1147 = 1734 beendigt. Es gehört dem asiatischen Institute des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an.

A. 7) Thaaleby's, † 429 = 1037, Edelperle des Jahrhunderts (بتيمة الدهر), die eigene Abschnitte über die Schriftsteller und Dichter Tabaristan's und Dschurdshan's enthält. Asiat. Museum³⁾.

P. 8) Abul Fazl Muhammed ben Husain el-Baihaky's, † 470 = 1077, Geschichte des Ghasnewiden Sultans Masud, Sohnes und Nachfolgers des Sultans Mahmud, dessen Geschichte eben die unter No. 5—6 angeführten Werke enthalten. Asiat. Museum⁴⁾.

A. 9) تاريخ صالحى, ein chronologisches Werk bis zum Jahre 575 = 1179, wo es abbricht, weil Blätter fehlen. Die letzten Worte sind: التاصر لدين الله (امير المؤمنين). Asiat. Museum.

1) Das „Asiat. Museum“ S. 83.

2) Ebd. S. 203.

3) Ebd. S. 207. Vergl. Dieterici, Mutanabbi und Sefuddaula. Leipzig 1847. SS. 20. 21. 100.

4) Das „Asiat. Museum“ SS. 688—9. Bullet. de la classe historico-phil. t. 4.

A. 10) Muhammed Hamewy's Mansurische Chronik (تاريخ منصورى) bis zum Jahre 631 = 1232 fortgeführt¹⁾.

A. 11) Jakut's, † 626 = 1229, geographisches Wörterbuch (معجم البلدان, Asiat. Museum²⁾).

A. 12) Schems-eddin Dimeschky's (im 14ten Jahrhund. der christl. Zeitr.) Auswahl der Zeiten in der Länder und Meere Merkwürdigkeiten (نخبة الدهر في عجائب البر والبحر), Asiat. Museum³⁾.

P. 13) Raschid-eddin's, † 718 = 1318, Ghasanische Geschichte (تاريخ غازى), Asiat. Museum⁴⁾.

P. 14—15) Hamdullah Mustaufi Kaswiny's, † 750 = 1349, 1) Herzensergötzung (نزهة القلوب)⁵⁾ und 2) Auserlesene Geschichte (تاريخ كزیده), Asiat. Museum.

A. 16) Ibn Mu'in's Paradies der Geschichten (فردوس التواريخ) geschrieben im J. 1405. Oeffentl. Kaiserliche Bibliothek⁶⁾.

P. 17) Hafis Abru's, † 834 = 1430, Salme der Geschichten (زبدة التواريخ). Oeffentl. Kaiserl. Bibliothek⁷⁾.

1) Das „Asiat. Museum“ S. 203.

2) Ebdem. S. 204.

3) Ebdem. S. 56.

4) Bull. de la cl. historico-philol. T. II. S. 274.

5) Das „Asiat. Museum“ S. 100.

6) Ebdem.

7) Ebdem. S. 347.

8) Ebdem. S. 374.

P. 18) Fafih's, † um 845 = 1441, chronologische Uebersicht der Geschichte, bekannt unter dem Titel: *مجلد فصیحی* (Asiat. Museum ¹). (Abschrift.)

A. 19) Ainy's, † 855 = 1451, Perlengebinde (*عقد الجمان*). Asiat. Museum ²).

P. 20) Abdouressak el-Samarkandy's, † 887 = 1482, Aufgang der beiden Gestirne und Zusammenfluss beider Meere (*مطلع السعدین وجمع البحرین*). Asiat. Museum und öffentl. Kaiserliche Bibliothek. ³)

P. 21) Mirchond's, † 903 = 1498, Garten der Reinheit (*روضة الصفا*). Asiat. Museum ⁴) und öffentl. Kaiserliche Bibliothek ⁵).

P. 22—24) Chondemir's (um 1500—1530) 1) Auswahl oder Kern der Geschichten (*خلاصة الاخبار*) 2) Richtscheid der Wesire (*دستور الوزراء*) 3) Freund der Lebensbeschreibungen (*حبيب السير*). Asiat. Museum ⁶).

P. 25) Ghaffary's, † 975 = 1567, Gemäldesaal (*نگارستان*). Asiat. Museum ⁷).

1) S. *Bullet. de la cl. historico-phil.* T. II. S. 1 folg.

2) Das „Asiat. Museum“ S. 746 folg.

3) Das „Asiat. Museum“ SS. 203 u. 349.

4) *Ebend.* S. 203.

5) *Ebend.* S. 347.

6) *Ebend.* SS. 77. 203. *Bullet. de la cl. historico-philol.* T. IV. S. 253.

7) Das „Asiat. Museum“ SS. 101. 203.

P. 26) Scheref Chan Bedlisy's (um 1580) Geschichte der Kurden (تاریخ الاكراد). Asiat. Museum ¹⁾ und öffentl. Kaiserliche Bibliothek ²⁾.

P. 27) Amin Ahmed Rasy's, † 1010 = 1601, Sieben Klimate (هفت اقلیم). Asiat. Museum ³⁾.

P. 28) Iskender Munschis bekanntes تاریخ عالم آرای عباسی. Asiat. Museum ⁴⁾.

P. 29) Die Schönste der Geschichten (احسن التواريخ) von Hasan dem Enkel des Emir Sultan Rumlü. Es befindet sich von diesem inhaltsreichen Werke nur das Ende des neunten Theiles und der zehnte Theil, die Jahre 807 — 984 = 1404 — 1576 umfassend auf der öffentl. Kaiserlichen Bibliothek ⁵⁾.

A. 30) Dschennaby's, † 999 = 1590, 1) Geschenk des Gebildeten und Gabe des Unterrichteten تحفة الأديب; (وهديّة الأريب). Asiat. Museum ⁶⁾ und Asiat. Institut des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ⁷⁾.

T. 31) Muhammed ben Muhammed's aus Adrianopel, † 1640, Auswahl der Chroniken und Geschichten (نخبة التواريخ والأخبار). Öffentl. Kaiserliche Bibliothek ⁸⁾.

1) Ebdend. SS. 287. 661.

2) Ebdend. S. 340.

3) Bullet. de la cl. historico-phil., T. III. S. 221.

4) Das „Asiat. Museum“ S. 77.

5) W. Guscley besass nur den zehnten Theil (d. J. 900—985) S. dessen Catalogue etc. S. 16. № 546. Vergl. Indic. bibliogr. S. 77. № 46.

6) Das „Asiat. Museum“ S. 205—4.

7) S. Mémoires de l'Académie Imp. d. Sc. et des. T. III. S. 96.

8) Das „Asiat. Museum“ S. 502.

A. 32) Schehrisadeh's (in der Mitte des XVIIIten Jahrh. der christl. Zeitr.) Text der Geschichten (متن التواريخ). Asiat. Institut¹⁾.

Andere Handschriften werden an ihrem Orte genannt werden. Nur kann ich nicht umhin, hier noch eines besonders für mich erfreulichen Umstandes zu erwähnen. Der erste Bogen der Vorrede war schon abgedruckt, als ich von Paris her die Nachricht erhielt, dass eine auf meine Bitte durch die Güte der Hrn. Reinaud und Kazimirski besorgte Abschrift der S. 7 erwähnten Geschichte von Gilan unterwegs sei. Dieselbe enthält, wie ich aus einem Briefe des Hrn. Kazimirski ersehe, die Geschichte Gilan's von den Jahren 880 — 920 = 1475, 6 — 1514. Da Schir-eddin's Geschichte im J. 881 abbricht, so giebt die Handschrift aus Paris gerade die unmittelbare Fortsetzung, wird also für mich von um so mehr überwiegender Wichtigkeit sein, als die Geschichte Tabaristan's, Masanderan's und Gilan's bis auf die neueste Zeit herab von mir bearbeitet werden soll, wozu ich hinlängliche Hülfsmittel in Händen habe.

So weit war ich gekommen, als mir den $\frac{27. April}{9. Mai}$ die eben erwähnte Geschichte (تاریخ خانی) in der von Herrn Kazimirski besorgten, ausgezeichnet schön geschriebenen, und mit vielen Anmerkungen des erwähnten Gelehrten versehenen Abschrift zukam. Meine Erwartungen und Hoffnungen werden, wenn eine eilige Durchsicht ein vorläufiges Urtheil erlaubt, in jeder Hinsicht gerechtfertigt sein. Nicht nur finden sich da über unsern Schir-eddin noch einige erwünschte Angaben, sondern auch die Geschichte des Schutzherrn desselben, des Sultan Muhammed († 883 = 1478) und ganz besonders des Sohnes und Nachfolgers des letzteren,

1) S. Chondemir S. 150.

Karğa Mirsa Aty, dem schon im J. 862 = 1457 von seinem Vater die Herrschaft über Labidschan übertragen worden war, erhält die bedeutendsten Vervollständigungen¹⁾ u. s. w.

Das Register wird, hoffe ich, im Ganzen vollständig sein, doch schwirren die Namen *قارن, محمد, علی, شهریار, شاه غازی, حسن, احمد,* u. aa. so bunt vor den Augen, dass etwaige Versehen wohl zu entschuldigen sein werden.

Der fremdlichen Beihülfe verschiedener Gelehrten wird in den erklärenden Anmerkungen gebührend gedacht werden.

So ist denn eine neue Quelle für asiatische Geschichte geöffnet und zugänglich gemacht. Möchten die, welchen es vergönnt ist, dieselbe zu ergänzen und zu vervollständigen nicht verschmähen. Solches ist mein sehnlichster Wunsch.

St. Petersburg den $\frac{28. \text{April}}{11. \text{Mai}}$ 1850.

B. Dorn.

1) Auch meine S. 41 ausgesprochene Vermuthung, dass anstatt *رانکو, انکو* Raaku zu lesen sei, wird da bestätigt.